

Hex press

Eine Zeitung

von FrauenLesben

für alle weiblichen Wesen.



We all together!

Inhaltsverzeichnis

Endlich ist sie da.....	1
Regelmäßige Termine.....	2
Stellenanzeige.....	3
FeminisMuß-Arbeitskreis.....	4
Readerin des AK feministische Politik.....	5
Die FrauenLesbenBibliothek stellt sich vor.....	7
Frauenpolitik im Diskurs / Auszug aus dem Vorlesungsverzeichnis.....	11
25. Kongreß Frauen in Naturwissenschaft und Technik 1999 in Darmstadt.....	12
MentorinnenNetzwerk.....	14
Bundesweiter Aktionstag an Hochschulen.....	18
Workshop „Sexuelle Belästigung hat viele Gesichter“	19
Sexismus an Hochschulen.....	20
Maßnahmen gegen sexuelle Belästigung.....	23
Sexualisierte Belästigung von Sportstudentinnen durch Lehrende an der TU Darmstadt?.....	24
Schon mal drüber nachgedacht?.....	26
Sexismus an der TUD.....	27
Wendo-Kurs.....	28
Selbstsicheres Auftreten in Streßsituationen - das kann frau lernen!.....	29
Internationale Frauenuniversität 'Technik und Kultur' während der EXPO 2000 in Hannover.....	32
Radio-Workshop / Frauendisco.....	36
Schreibwerkstatt.....	37
Informatica feminine '98 in Bremen.....	38
Die Gaia-Hypothese.....	41

Impressum

Die *Hexpress*-Redaktion sind:

Ursula und Heike

V.i.S.d.P.:

Die Redaktion

Anschrift:

Autonomes FrauenLesbenReferat

im AStA der TUD

Hochschulstr. 1

64289 Darmstadt

Druck: AStA-Druckerei

Auflage: 500 Stück



Endlich ist sie da ...

die neue Hexpress für's WS 98/99!

Nach wochenlangen Planungen und Vorankündigungen, nach ständigen Fragen: „Wolltest Du nicht auch was für die Hexpress schreiben?“ (Hm, dann war's vielleicht doch 'ne andere, die das versprochen hatte?), nach zähem Ringen um Rechnerzeiten im AStA, nach erfolgsversprechenden Meldungen des PC's wie „BIOS not installed“ u.ä., nach Problemen mit dem Drucker und entsprechenden kreativen Behelfslösungen/Umbauten usw. haben wir es nun doch noch mit den, in solchen Extremsituationen üblichen, Mengen an Süßkram, Kaffee und Tee sowie unter Auferbietung all unserer (restlichen) Zeit, Kräfte und guten Laune geschafft!

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Thema „Frauen und Uni“:

- Frauenuni's: Bericht von der Informatica feminale '98 in Bremen/ Hinterfragung der „Frauenuni während der Expo 2000“
- Mentoring: das MentorinnenNetzwerk an hessischen Universitäten und Fachhochschulen
- der 25. Kongreß für Frauen in Naturwissenschaft und Technik (13.-16. Mai 1999) in Darmstadt.
- sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt an der TU Darmstadt/ der Bundesweite Aktionstag an Hochschulen am 25. November „Nein zu sexueller Belästigung und Diskriminierung von Frauen“/ Maßnahmen gegen sexualisierte Belästigung

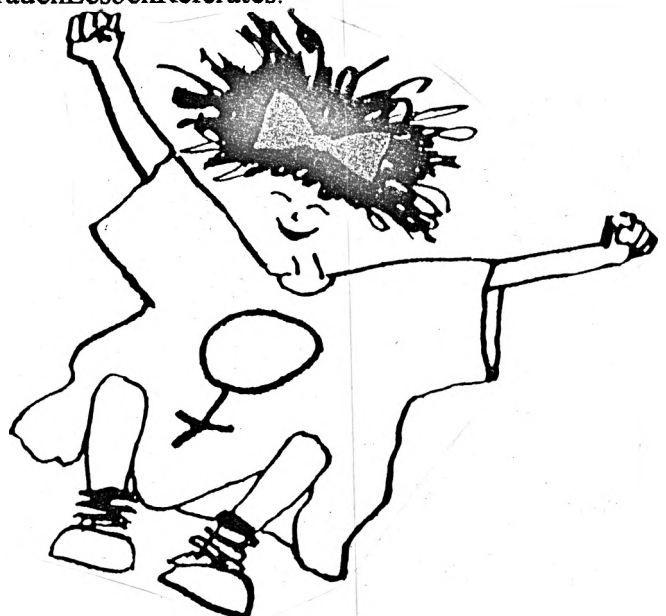
Außerdem gibt's wie immer aktuelle Veranstaltungsankündigungen für Frauen sowie natürlich Comics und sämtliche Termine und Veranstaltungen des FrauenLesbenReferates.

Die Redaktion bedankt sich hier auch ganz doll bei allen Verfasserinnen der zahlreichen Textbeiträge sowie für das Korrekturlesen und freut sich auch schon auf Eure Beiträge für die nächste Hexpress!

Danke!!!

Viel Spaß beim Lesen!

Die Redaktion



Termine rund um das Autonome FrauenLesbenReferat für das WS 1998/99

Der FeminisMuß-Arbeitskreis und die Referatssitzungen finden im Frauenraum (neben dem „Offenen Raum“ des AStA der TUD Stadtmitte) statt.

Öffnungszeiten der Frauen-Bibliothek / Sprechzeiten der Referentinnen:
jeden Montag um 18.00 Uhr

Offene Referatssitzungen:
jeden Montag um 18.00 Uhr

FeminisMuß-Arbeitskreis:
jeden 1. und 3. Montag des Monats um 19.00 Uhr
-Themen/Texte im FrauenLesbenReferat erhältlich-

Frauen-Stammtisch:
jeden letzten Montag des Monats ab ca. 21.00 Uhr im Café Ballon

Treffen der Organisationsgruppe FiNuT 1999 in Darmstadt
alle 3 Wochen Mittwochs um 20.00 Uhr (18.11./9.12.)
-Ort/Raum-Info am Schwarzen Brett des Autonomen FrauenLesben Referat-



- **Workshop „Sexuelle Belästigung hat viele Gesichter“**

Wann: Mittwoch, 25. November 1998, 16.15 - 18.30 Uhr

Wo: Gebäude 11, Raum 126

Teilnahmegebühr: kostenlos

- **Schreibwerkstatt „Kreatives Schreiben“**

Wann: Freitag bis Sonntag (27.-29. November 1998)

Teilnahmegebühr: 50,- DM

Anmeldung: AStA-Büro, FrauenLesbenReferat

- **WENDO-Anfängerinnen-Kurs**

Wann: Samstag/Sonntag (12./13. Dezember 1998)

Teilnahmegebühr: 50,- DM

Anmeldung: AStA-Büro, FrauenLesbenReferat

- **Kurs: „Selbstsicheres Auftreten in Streßsituationen - das kann frau lernen!“**

Wann: Samstag / Sonntag (9./10. Januar 1999)

Teilnahmegebühr: 50,- DM

Anmeldung: AStA-Büro, FrauenLesbenReferat

Stellenangebot



Wir suchen Euch, weibliche Wesen:

Frauen, Lesben, Ausländerinnen, Migrantinnen,
Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft,
'behinderte'/'andersfähige' Frauen, bisexuelle Frauen
und alle anderen Frauen, die nicht explizit erwähnt wurden,
**die sich politisch engagieren wollen oder erste Erfahrungen in diesem Bereich
sammeln wollen - zum nächstmöglichen Termin!**

Das Autonome FrauenLesbenReferat bietet:

die Möglichkeit, sämtliche Facetten Eurer Kreativität und Eures Einfallsreichtums in
Form von Veranstaltungen, Diskussionen, Exkursionen und publizistischen 'Werken'
schillern zu lassen.

**Wenn Du Lust hast, Dir neben dem Studium noch andere Fähigkeiten (z.B.
selbständiges Denken, Organisationstalent, Kritikfähigkeit, Eigenverant-
wortlichkeit!!!) anzueignen bzw. Dir diese zu erhalten, was in diesen veralteten
und verkrusteten Uni-Strukturen nicht leicht ist, dann komm doch vorbei!**

Wann?

Jeden Montag um 18.00 Uhr und/oder zu den Sprechzeiten der Referentinnen.

Wo?

Im Autonomen FrauenLesbenReferat
(neben dem „Offenen Raum“ des AStA der TUD Stadtmitte).



Hattest Du schon immer einmal Lust mehr über feministische Theorien zu erfahren, eigene Ideen zu entwickeln und andere in den Boden zu stampfen?

Das kannst Du im **FeminisMuß-Arbeitskreis** des Autonomen FrauenLesbenreferates an jedem 1. und 3. Montag im Monat tun!

Wir lesen Texte und diskutieren darüber, besuchen auch gemeinsam Vorträge, Ausstellungen, sehen uns Filme an, ... Außerdem haben wir Kontakt zum Arbeitskreis „feministische Politik“ des „freien Zusammenschlusses von studentInnenschaften“ (FemAK des fzs). Hier treffen sich interessierte Frauen bundesweit mehrmals im Jahr, um miteinander zu diskutieren, Perspektiven und Handlungsansätze zu entwickeln usw. An diesen Treffen nehmen auch Frauen unseres FeminisMuß-Arbeitskreises teil.

Hast Du Lust bekommenn? Dann komm einfach vorbei!
Das gilt für alle interessierten Frauen - nicht nur für Studentinnen.

Endlich ist sie da - die Readerin zum FemAK !!!

freier
zusammenschluß von
studentInnenschaften

Reuterstr.44
53113 Bonn
Tel.:0228/26 21 19
Fax: 0228/21 49 24

Readerin
des AK feministische Politik
des fzs in Zusammenarbeit mit dem
Autonomen FrauenLesbenReferat
im AstA der TU-Darmstadt
Hochschulstr. 1
64289 Darmstadt

**Von der feministischen Analyse zur Utopie! Und wie
Theorie zur Praxis wird...**



Ökofeminismus
Sozialer Ökofeminismus
Anarchafeminismus
Marxistischer Feminismus
(Erinnerungsarbeit)
Utopien

Ein Auszug aus der Einleitung:

Du hältst hier eine Readerin in der Hand, die einen Einblick in und Querschnitt durch verschiedene feministische Theorieströmungen bieten soll. Sie will einen Eindruck von der Arbeitsweise eines bundesweiten Arbeitskreises von FrauenLesben zum Thema Feministische Politik vermitteln und gleichzeitig eine Anregung zur Weiterarbeit sein.

Der AK feministische Politik des fzs hat sich seit Juli 97 in etwa 10-wöchigem Abstand regelmäßig in verschiedenen Städten getroffen. Entstanden war die Idee hierzu aus der Erfahrung heraus, daß viele interessierte FrauenLesben an ihren Hochschulen oder an ihren Wohnorten keine Gleichgesinnten fanden, die Lust (oder Zeit) hatten, sich mit Polit-Theorien und Gesellschaftsanalysen genauer auseinanderzusetzen. Und immer nur im Stillen Bücher und Texte zu lesen fanden einige überhaupt nicht befriedigend. Schließlich ist es oft schwierig

herauszufinden, wo das angelesene Wissen geblieben ist, welchen eigenen Standpunkt frau vertritt und was die politischen Handlungsfolgen aus den Analysen sein können, wenn es nicht den Austausch und die Diskussion mit anderen gibt. Wir wollten uns gemeinsam Wissen aneignen, und dabei waren uns das Lesen von Texten, das Hören von Referaten und der Austausch von Informationen genau so wichtig wie das Fragen, Kritisieren, Diskutieren, Quatschen, Lachen, Essen, Trinken, Schlafen...

Mit dieser Readerin wollen wir zum einen dokumentieren, was wir gemacht haben, zum anderen die Lust wecken, sich mit der ein oder anderen Theorie oder den Gedanken gewisser feministischer (Vor-)Denkerinnen mal näher zu befassen. Vielleicht haben wir es ja auch geschafft, einige Zusammenhänge so darzustellen, daß frau dies als Ausgangspunkt für weitere eigene Überlegungen und Verortungen nehmen kann. ...

Zur Übersicht die Inhalte des Arbeitskreises und der Readerin in Kurzform:

1. Ökofeminismus

Einladung; Einführung zum Ökofeminismus; über „Patriarchat und Kapital“ und „Gesellschaftl. Ursprünge der geschlechtlichen Arbeitsteilung“, Maria Mies

2. sozialer Ökofeminismus, Anarchafeminismus:

Einladung; über „Für einen ökosozialistischen Feminismus“, Mary Mellor; Anarcha-Feminismus; „Warum Anarcha-Feminismus?“, L. Susan Brown; „Anarcha-Feminismus“, Elaine Leeder; „Über den Feminismus hinaus-Der Anarchismus und die Freiheit des Menschen“; nochmal Literatur; „Wirklichkeit wächst allein aus Verwirklichung“, SF-Redaktion; Anarchistinnen

3. marxistischer Feminismus I:

Versuch einer Art Protokoll vom Arbeitskreis; „Die Frau als Arbeiterin in der gegenwärtigen Gesellschaft“, Alexandra Kollontai; „Notizen zu einer Biographie“, C. Bauermeister (über A. Kollontai); über Rosa Luxemburg und Clara Zetkin; „Richtlinien für die kommunist. Frauenbewegung“, Clara Zetkin

4. marxistischer Feminismus II:

Versuch eines weiteren Protokolls vom Arbeitskreis; über „Das unterstellte Geschlecht“, Michele Barrett; über „Arbeit und Handlungsfähigkeit“, Maren Kreutz, Eva Stähler; über „Zum Verhältnis von Frauen- u. Arbeiterbewegung“, Frigga Haug; „Frauenfreundschaft ist ein Skandal“, Rossana Rossanda; „Luisa und ihr Körper“, Rossana Rossanda

5. Vergleich verschiedener feministischer Theorien:

unsere „Erkenntnisfragen“ und die Zusammenfassungen des AK-Treffens; festgehaltene Stichpunkte aus den Diskussionen

6. Erinnerungsarbeit nach Frigga Haug:

Das AK-Wochenende zur Methode der „Erinnerungsarbeit“ (Protokoll); „Auswertungstabelle“ zur Erinnerungsarbeit

7. feministische Utopien (auf der Burg Lutter):

Feministische Utopien im Rahmen einer Zukunftswerkstatt (Protokoll)

8. Literatur, die wir beim Arbeitskreis verwendeten:

Ökofeminismus; Ökosozialistischer Feminismus; Anarchie/ Anarcha-Feminismus; zu Marxistischem und Sozialistischem Feminismus; Erinnerungsarbeit; Feministische Utopien; noch weitere Literaturtips (zu wichtigen feministischen Themen)

Die Readerin ist über das FrauenLesbenReferat oder den fzs zu beziehen und kostet nur 5 Mark!



Die FrauenLesbenBibliothek stellt sich vor...

Die Bibliothek des FrauenLesbenReferates bietet eine kleine - aber gut sortierte - Auswahl zu den verschiedensten Themen. Spannung, Unterhaltung und Spaß kommen auch nicht zu kurz, denn die Bibliothek umfaßt eine reiche Auswahl an FrauenLesbenkrimis.

Die Öffnungszeiten entnehmt Ihr bitte dem Aushang am schwarzen Brett oder an der Türe des FrauenLesbenReferates (neben dem offenen Raum des AStA im Alten Hauptgebäude).

Frigga Haug / Kornelia Hauser (Herausgeberinnen)

Die andere Angst

Frauenformen

„Angst gehört so sehr zu den Erinnerungen, die bis in die Gegenwart hineinreichen, daß sie fast ein natürliches Befinden zu sein scheint, ständig bereit, Leib und Seele in einen Alarmzustand zu versetzen. Angst vor der Dunkelheit - das beginnt früh, Angst vor Höhen und Tiefen, vor Geschwindigkeit. Später Angst vor Öffentlichkeit, vor Fremdheit, vor Veränderung. Angst, die sich einem in den Weg legt, einen überfällt, im Banne hält. Angst, vor der wir fliehen müssen, Zuflucht suchen, ein Heim finden.

So begleitet Angst zweckmäßig den Frauenweg in die geschützten Räume.

Frauen schreiben über Angsterfahrungen, diskutieren Theorien der Angst und formulieren den Vorschein auf eine andere Welt, die für Frauen bewohnbar wäre.“

Themen sind: Angst um die Körper in Geschlechterverhältnissen, Normalisierungsängste in Produktionsverhältnissen, Kinderängste und männliche Angstkonstruktionen.

Haug, Frigga / Hauser, Kornelia (1991): Die andere Angst/ Frauenformen. Argument-Verlag

Anja Meulenbelt

Scheidelinien / Über Sexismus, Rassismus und Klassismus

„Mit ihrem neuen Buch setzt sich die Autorin wieder bewußt zwischen alle Stühle. Sie legt den Finger auf die sichtbaren, aber auch auf die versteckten Barrieren innerhalb unserer Gesellschaft und entblößt das diskriminierende Verhalten der angeblich Gerechten. JedeR von uns gelangt in Situationen, in denen er/sie sich rassistisch, sexistisch oder herrschsüchtig aufführt. JedeR ist gleichzeitig sowohl UnterdrückerIn wie UnterdrückteR. Zur weiblichen Hälfte der Bevölkerung zu gehören macht allein nicht toleranter oder fairer, nur weil Frauen in einer Hinsicht- der Geschlechtszugehörigkeit - zu den Machtloseren zählen. Wie rassistisch ist das Verhalten einer Hausbesitzerin gegenüber ihrer dunkelhäutigen Putzfrau? Wie triumphierend gebärdet sich die Angestellte gegenüber der Arbeiterin?

Aber: Es ist sinnlos, in Begriffen von 'Schuld' zu reden. WelcheR hat sich schließlich bewußt dafür entschieden, zu einem/einer RassistIn oder zu einem/einer SexistIn geformt zu werden? Schuld ist ein unproduktives uns lähmendes Gefühl. **Wir haben uns unsere Sozialisation nicht selbst ausgesucht. Aber wir sind verantwortlich für unser zukünftiges Verhalten.“**

Meulenbelt, Anja (1986): Scheidelinien/ Über Sexismus, Rassismus und Klassismus: Rowohlt Verlag.



Irene Dölling, Beate Kraus (Herausgeberinnen)

Ein alltägliches Spiel

Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis

„Die Sozialwissenschaften haben ‘Geschlecht’ lange Zeit als askriptives Merkmal behandelt, d.h., sie haben ‘Geschlecht’ - im Unterschied etwa zur Kategorie ‘Klasse’ - als etwas der sozialen Praxis grundsätzliche Entzogenes, ‘natürlichen Gegebenheiten’ Zuzuordnendes bestimmt. Zwar mochte dem historischen Wandel unterworfen sein, was jeweils als weiblich bzw. männlich gelten konnte, daß jedoch die Zweigeschlechtlichkeit als solche Gesellschaftlichem vorausgesetzt sei, schien zweifelsfrei festzustehen. Erst die feministische Theorie-Debatte und die empirische Frauenforschung, die bis heute vom sozialwissenschaftlichen *Mainstream* nur widerwillig zur Kenntnis genommen werden, haben langsam ein Bewußtsein entstehen lassen, daß „Geschlecht“ für die sozialwissenschaftliche Analyse nicht einfach ein natürliches Datum wie die Augenfarbe darstellt, sondern selbst gesellschaftlich produziert wird.



Eine solche Sichtweise auf die Geschlechterverhältnisse, die diese nicht nur als etwas historisch Entstandenes, sondern als etwas im alltäglichen Handeln immer wieder neu Konstruiertes, in vielen Variationen neu Befestigtes begreift, trifft in der neueren Soziologie auf Positionen, die generell den Blick darauf lenken, daß soziale Strukturen und Institutionen in der sozialen Praxis, durch das Handeln der sozialen Subjekte ‘gemacht’, konstruiert und reproduziert werden. Wir meinen, daß die wechselseitige Kenntnisnahme und Diskussion zwischen bislang weitgehend getrennt geführten Wissenschaftsdiskursen fruchtbar sein dürfte. In diesem Band werden daher eine Reihe von Beiträgen versammelt, die auf unterschiedliche Weise und von unterschiedlichen politischen und theoretischen Ausgangspositionen her aufzeigen, wie ‘Geschlecht’ in der sozialen Praxis konstruiert wird.“

Dölling, Irene/ Kraus, Beate (1997): Ein alltägliches Spiel/ Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Gender Studies. Suhrkamp Verlag.

Cheryl Benard, Edit Schlaffer

Rückwärts und auf Stöckelschuhen

...können Frauen so viel wie Männer

„Am Beginn des Weges zu Beruf und Erfolg stellen Männer sich die Aufgabe: so schnell und effizient wie möglich. Frauen fragen sich: Will ich, kann ich, darf ich? Und schaff’ ich das überhaupt, wenn ich mir neben dem Beruf auch noch Kinder wünsche? Dieses Buch zeigt Frauen ihre unnötigen Umwege und selbstgelegten Fallen und gibt Ratschläge, wie es auch anders geht, ohne daß sie ihre Ansprüche auf Integration von Beruf und Privatleben aufgeben.

Benard, Cheryl / Schlaffer, Edit : Rückwärts und auf Stöckelschuhen...

Brigitte Schwaiger

Lange Abwesenheit

„Zwei Monde. Ein großer, ein kleiner. Mutter und ich stehen in einem Turmzimmer. Der Himmel ist dunkelblau. Nur ich kann den zweiten Mond sehen. Am kommenden Freitag wird Vater gekreuzigt, sagt Mutter.“

‘Lange Abwesenheit’ ist die schonungslose Auseinandersetzung mit dem Vaterbild und der Institution Familie. Brigitte Schwaiger hat dieses zeitlose wie alltägliche Thema mit bestürzender Unmittelbarkeit in Literatur verwandelt.“

Schwaiger, Brigitte (1980): Lange Abwesenheit. Zsolnay Verlag Wien/Hamburg.



Anja Meulenbelt

Ich wollte nur dein Bestes

„Die Autorin erzählt in ihrem neuen Roman von ihrer ersten Liebe, ihrer ersten Enttäuschung: ihrer Mutter. Während die Ich-Erzählerin Anja die alte Frau auf ihrem Sterbebett pflegt, steigen quälende Erinnerungen in ihr auf: an die Kindheit, an die frühe Flucht aus dem Elternhaus, an Fremdheit und Gleichgültigkeit. Spät erst, im Angesicht des Todes, kommt es wieder zu Annäherungsversuchen zwischen Mutter und Tochter, zu Momenten von gegenseitigem Verständnis, wird so etwas wie Vergebung möglich.“

„Ich will mich nicht nur über meine Mutter beklagen. Sie tat, was sie konnte, was die Zeit ihr vorschrieb. Männer können es sich erlauben, ihren Müttern weiterhin die Schuld zu geben. Ich bin selbst Mutter geworden. Habe alles falsch gemacht. Mußte eine unmögliche Aufgabe erfüllen. Alles wollte ich besser machen als meine Mutter, alles anders, aber ist MIR das gelungen?“

Meulenbelt, Anja (1986): Ich wollte nur dein Bestes. Rowohlt Verlag.

Studienschwerpunkt „Frauenforschung“ am Institut für Sozialpädagogik der TU Berlin (Hg.)

Mittäterschaft und Entdeckungslust

„Die These von der Mittäterschaft der Frau an der zerstörerischen Entwicklung der patriarchalen Kultur wie sie von Christina Thürmer-Rohr, Autorin von „Vagabundinnen“, entwickelt wurde, hat für die feministische Forschung und für das Selbstbild der Frau weitreichende Folgen. Vorausgesetzt ist die Behauptung, daß die umfassende Selbsterstörungsfähigkeit der Zivilisation, die Schäden am Menschen und am Menschenbild, die Unbelehrbarkeit und alltägliche Gewalt des Mannes, Ausdruck seiner Selbstüberschätzung und Machtentgleisung in der patriarchalen Kultur sind. Frauen sind an dieser Entwicklung nicht direkt beteiligt, leisten aber ihren unentbehrlichen und oft unbeabsichtigten Beitrag zu Machtgewißheit und Mystifizierung des Mannes durch ihren ergänzenden und stützenden Part im Hintergrund. Dieses Buch enthält Beiträge zum Problem der Mittäterschaft, Arbeitsergebnisse aus dem Studienschwerpunkt Frauenforschung und eine interdisziplinäre Diskussion der These unter bekannten Frauenforscherinnen auf einer Tagung.“

Studienschwerpunkt „Frauenforschung“ am Institut für Sozialpädagogik der TU Berlin. Verantwortlich für die Herausgabe und Bearbeitung: Christina Thürmer-Rohr, Carola Wildt, Martina Emme, Monika Flamm, Vera Fritz, Sigrid Voigt (1989): Mittäterschaft und Entdeckungslust. Orlanda Frauenverlag.

GUTE VORSÄTZE

Ich bin fest entschlossen, dieses Jahr mehr Sport zu treiben.



Ich auch. Wollen wir uns zusammen-tun?

O.K.! Ich weiß schon die besten Hallenbäder... das im INTERCONTI ist nicht schlecht. Schwimmen ist was Reelles... in den Sommerferien bin ich fast meine ganze Zellulitis losgeworden.



Ist aber schlecht für die Haare... wegen dem Chlor und so. Naahher sieht man immer da wir must du eben eine Badekappe!



Entweder lassen sie doch Wasser durch, oder sie reißen dir das Haar vom Kopf. Die Frisur ist auf jeden Fall hin und du mußt dauernd mit einem Föhn rum-Ziehen...



Aber Tennis! Tennis ist Spitze! Hab mich auch schon umgehört...



Es gibt städtische Plätze, gar in der teuer, da kann man morgens früh hingehen... wartemal...



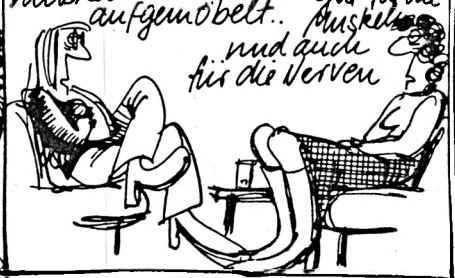
Ganz im Gegenteil. Die Beine werden prima trainiert, man mag sein, aber reißt ja die ganze Zeit... Ach so...



Und Karate? Kann man heute gut gebrauchen...



Und Yoga? Das soll unwohlscheinlich gut für die Muskulatur sein, ohne anzustrengen. Marie-Paule hat in zwei Monaten ihre Bauchmuskeln wieder aufgeböhlt. Gut für die Muskeln und auch für die Nerven.



ich weiß nicht, Yoga hat so was Sektierensches...



Aber wir müssen unbedingt was finden...



O.K... ich erklünde mich, du erkundigst dich, und dann setzen wir uns zusammen. Hauptsache ist nur, wir fangen bald an!



BRETECHER

Frauenpolitik im Diskurs

„Gibt es eine weibliche Ethik?“

24. November 1998 20.00 Uhr „Moralische Herausforderungen weiblicher Existenz“
Dr. Farideh Akashe-Böhme
19. Januar 1999 20.00 Uhr „Frauen und Ethik: Die Diskussion um Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im jüdisch-christlichen Gespräch von Frauen“
Prof. Dr. Leonore Siegele-Wenschkewitz, Akademiedirektorin, Ev. Akademie Arnoldshain

Technische Universität Darmstadt, Residenzschloß, Marktplatz 15, Gebäude 46, Raum 56



Auszug aus dem Vorlesungsverzeichnis

Montag	PS2	16.15-17.45	46/319	Feministische Ethik	Hauskeller
Dienstag	V2	11.40-13.10	46/36	Geschlechterverhältnisse im 19./20. Jahrhundert	Paletschek
Dienstag	S2	13.00-15.00	11/12	Frausein als Beruf - zur Bedeutung von Frauenfördermaßnahmen	Paul-Kohlhoff
Mittwoch	PS2	11.40-13.20	11/175	Feministisches Denken und die Naturwissenschaften	Leutner
Freitag	PS2	11.40-13.20	11/100	Feministische Sprachkritik: Sprachliche Diskriminierung von Frauen in Bibeltexten, Romanen, Sprichwörtern	Frank-Cyrus
Freitag / Samstag / Freitag	Block-seminar	09.00-16.00	12/36	Körper, Weiblichkeit und Identität	Fuchs

25. Kongreß Frauen in Naturwissenschaft und Technik 1999 in Darmstadt

Liebe Leserinnen!

Nächstes Jahr wird der Kongreß für Frauen in Naturwissenschaft und Technik (vom 13.-16. Mai 1999) in Darmstadt sein. Mit unseren Überlegungen zum *Schwerpunktthema "Frauenmehrwert - Eine Bilanz am Ende des Jahrtausends"* möchten wir Euch schon jetzt Lust und Neugierde auf diesen Kongress machen.

Seit einigen Monaten diskutieren wir in unserer Vorbereitungsgruppe Aspekte des Schwerpunkts, die wir Euch im folgenden vorstellen wollen: Unsere Diskussionen und Planungen haben sich bisher an den Begriffen "Frauenmehrwert" und "Bilanz" orientiert. Wortspielereien mit Hintersinn zu Beginn:

- "Frauenmehrwert" - Frauen sind mehr wert (als sie erhalten)!
- Der Mehrwert in der Produktion, was erhalten Frauen davon?
- Gibt es auch Mehrwert in der "Reproduktion" und bekommen den die Frauen?
- Wie verändern sich gesellschaftliche Diskussionen und wie verhalten wir Frauen/Lesben uns selbst? Haben sich Wertzuweisungen durch Aktivitäten und Kämpfe der Frauenbewegung verändert?
- Was verstehen wir eigentlich unter Frauen? Mädchen, Teenies, Auszubildende, Studentinnen, Arbeiterinnen, Managerinnen, Mütter, Omas, Ehefrauen, Lesben, Migrantinnen, um nur einige Möglichkeiten zu nennen.
- Frauen - ein pauschalisierender Begriff, der uns alle vereinnahmt?

Die aktuellen Diskussionen zur verordneten Zweigeschlechtlichkeit und unserer eigenen Identität als Frau/Lesbe sowie die politische Notwendigkeit des Zusammenhalts von Frauen, trotz all unserer Unterschiedlichkeiten und Differenzen, bildeten Grundlagen unserer Überlegungen. Gibt es eigentlich eine biologische Definition von Geschlecht, die nicht gesellschaftlich bestimmt und vielleicht sogar ganz eindeutig ist? Was bedeutet Frau und Mann, welche Interessen stehen hinter der sexualitätsbezogenen Zweiteilung der Menschheit und wie stark sind wir über unsere sexuelle Identität darin verflochten?

Verschiedenheiten und Differenzen von Frauen sind riesig und gleichwohl werden Frauen/Lesben immer noch (und oftmals auch von uns selbst!) an stereotypen Vorstellungen von Frausein bewertet, ein- und zugeordnet. Mit diesem Gedankengang wenden wir uns der "Bilanz am Ende des Jahrtausends" zu.

Welche Veränderungen konnten insbesondere durch die Frauenbewegung in Gang gesetzt werden, wo verharren wir in der Starrheit der Strukturen und der eigenen Verflochtenheit mit Herrschaft und Dominanz. Daß wir überhaupt solche Fragen stellen, ist wichtiges Indiz der Veränderung, doch gilt es substantielle Verbesserungen ebenso wie Festgefahrenes und scheinbare Ausweglosigkeiten zu benennen.

Richtschnur einer solchen Bilanzierung könnte der Begriff des "Wertes" sein. Welcher Wert wird den Geschlechtern am Ende des Jahrtausends im Vergleich zu beispielsweise den sechziger Jahren in der BRD/DDR beigemessen, sowohl im gesellschaftlichen als auch im ökonomischen Sinne? Wie selbstverständlich muß immer noch hinter jedem erfolgreichen Mann eine Frau stehen, die ihm den Rücken

freihält? Wer erwirtschaftet hier eigentlich den Mehrwert, wem wird er zugewiesen und wer erhält immer noch die Lorbeeren? Können Frauen/Lesben auf eben solche Unterstützung durch die Männer rechnen, oder anders gefragt: Wer und unter welchen Bedingungen erledigt für erfolgreiche Frauen notwendige Arbeiten wie Kinderbetreuung und Haushalt (Reproduktionsarbeit)? Wieviel Legitimation werden steuerrechtlichen und versorgungstechnischen Bestimmungen immer noch zugebilligt, die ein veraltetes Familienideal zementieren? Wo finden wir zukunftsweisende Konzepte und deren Umsetzung, die den Produktions- und Reproduktionsbereich in der Weise kombinieren oder vereinen, daß möglichst viele Menschen sich dauerhaft wohl fühlen?

Ist es tatsächlich immer noch so, daß die Hälfte der Bevölkerung systematisch benachteiligt wird in Ausbildung, Berufseinstieg, Berufsverlauf und Altersversorgung? Warum können sich Frauen/ Lesben immer noch nicht selbstverständlich für jeden Lebensweg entscheiden?

Nach dieser Bestandsaufnahme könnte ein weiterer Schritt im Bilanzieren darin bestehen, die politischen Forderungen und Entwürfe der Frauenbewegung sowie deren Umsetzung zu überprüfen, ob sie weiterhin sinnvoll sind und die gewünschten Ziele erreicht haben bzw. erreichen werden. Bezüglich der Berufsarbeit von Frauen sollte gefragt werden nach den Auswirkungen von Frauenförderplänen, Frauenquoten und der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten auf die Angleichung der Chancen aller Geschlechter. Im Bereich Bildung und Forschung sollten institutionelle Verfaßtheiten wie beispielsweise Ko- und Mono-edukation, sowie Frauenstudiengänge und -universitäten bewertet werden bezüglich der Entfaltung von Lebenschancen für Frauen/Lesben. Setzen Frauen/Lesben in Wissenschaft und Gesellschaft andere Schwerpunkte als Männer?

In welchem Zusammenhang könnte so eine Frage sinnvoll beantwortet werden und hätte dies mit Rückbezug auf die Fragen zur verordneten Zweigeschlechtlichkeit überhaupt irgendeine Plausibilität und Notwendigkeit?

Bei all diesen Fragen wäre eine Erweiterung auf andere Länder und den Zeitraum von ca. 40 Jahren notwendig und lehrreich. Vermutlich übersteigt dies aber unsere Möglichkeiten der Vorbereitung. Das Schwerpunktthema setzt damit in der Formulierung einen Anspruch, der nicht erfüllt werden kann, zugleich aber den Horizont notwendiger theoretischer und praktisch-politischer Durchdringung absteckt.

So wollen wir mit Euch auf dem Kongress mindestens Denkanstöße erhalten, vielleicht darüber hinaus Ansätze von Selbstreflexion und in utopischer Weise Impulse für eine neue Welle der Frauenbewegung initiieren.

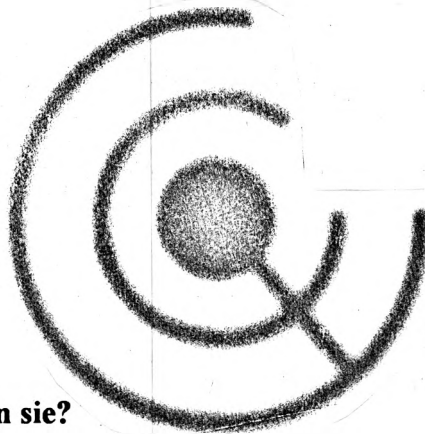
Die Vorbereitungsgruppe

PS: Wir freuen uns über inhaltliche Anregungen oder Kontakte zu potentiellen Referentinnen

Hypatia e. V., c/o Projektreferat des AStA, Petersenstr. 30,
64287 Darmstadt,
Tel. 06151/16-4914,
Email: finut99@hrz1.hrz.tu-darmstadt.de
Webseite: www.tu-darmstadt.de/~finut99



MentorinnenNetzwerk



Sie sucht Sie zwecks Kooperation!

Wer sind sie? ...

... und ...

Sie ist eine Schülerin, eine Studentin, eine Absolventin oder eine wissenschaftliche Mitarbeiterin aus technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen der TU Darmstadt bzw. der FH Frankfurt. In diesem Falle ist sie **Mentee** (Lernende).

Sie ist eine Absolventin, eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, eine Professorin, eine berufserfahrene Frau in Führungsposition, bzw. selbständig tätig. In diesem Falle ist sie **Mentorin** (Lehrende).

... was suchen sie?

Die Studentin (**Mentee**) sucht möglicherweise:

- die Vermittlung einer Hospitation oder eines Praktikums in Unternehmen
- inhaltlich-fachliche Beratung bei Studien- und Diplomarbeiten
- kontinuierliche fachliche Diskussionen oder
- die Vermittlung von beruflichen Kontakten.

Die berufserfahrene Frau (**Mentorin**) sucht eine interessierte junge Frau, der Sie ihre fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen vermitteln kann.

Wie kommt es zu dieser Kooperation?

Interessierte Frauen wenden sich an das MentorinnenNetzwerk der TU Darmstadt. Dieses ist für Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern vorerst einmal an hessischen Universitäten und Fachhochschulen. Zukünftig ist eine Ausdehnung auf andere Bundesländer und Hochschulen wünschenswert. Das Netzwerk zielt darauf ab, junge Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen im Studium und in den Übergangsphasen zwischen Schulzeit und Studium bzw. zwischen Studium und Beruf individuell zu unterstützen.

An der TUD hat das Netzwerk in den vergangenen Monaten an Konturen gewonnen. Verstärkt wurden in den Fachbereichen Elektrotechnik und Chemie Mentee's geworben und gleichzeitig konnten Mentorinnen aus anderen Netzwerken bzw. in der freien Wirtschaft gewonnen werden. Erste Mentee-Mentorinnen-Kooperationen werden in den nächsten Wochen vermittelt.

Die Koordination des MentorinnenNetzwerks an der TUD nimmt Interessen und Bedürfnisse der interessierten Frauen auf und bietet nach kurzer Zeit eventuell eine Kooperation mit einer entsprechenden Fachfrau an. Danach gestalten Mentorin und Mentee ihre Zusammenarbeit eigenständig. Beide Frauen vereinbaren zum Einstieg ein erstes Kennenlernen. Hier können Interessen der Mentee mit dem Angebot der Mentorin überprüft werden. Wenn sich beide Frauen für eine zukünftige Zusammenarbeit bereit erklären, können sie inhaltliche und zeitliche Vorstellungen verbindlich festlegen.

Was hat eine Mentee davon?

Eine Kooperation beider Frauen bietet der Mentee die Möglichkeit:

- im beruflich-fachlichen Bereich weiterzukommen
- ihre sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln
- ihre eigenen Qualitäten zu erkennen und einzusetzen
- sich auf die Anforderungen im Berufsleben vorzubereiten
- den Weg für ihre eigene Berufsfindung zu entwickeln
- eine Ansprechpartnerin während ihrer Ausbildung zu finden
- Mut zur Karriere zu entwickeln und diese zielgerichtet anzugehen
- praxisorientiert zu lernen.

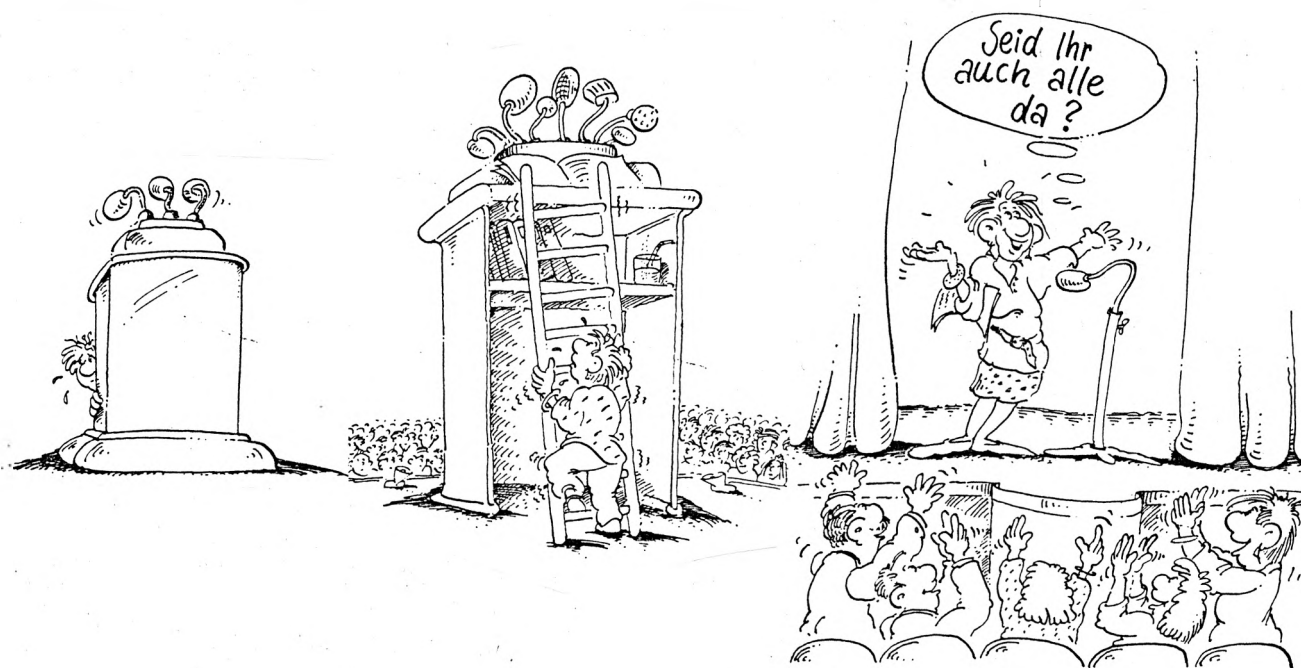
Was kostet die fachspezifische Beratung?

Sie kostet ein wenig Mut, persönliches Interesse und Engagement. Wenn Du von allem ein wenig mitbringst, dann melde Dich beim MentorinnenNetzwerk der TUD!

Das Netzwerk wird als Pilotprojekt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert und ist ein Kooperationsprojekt der TUD, der Fachhochschule Frankfurt und dem Hessischen Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung.

Hast Du Interesse oder Fragen zum MentorinnenNetzwerk? Nähere Informationen erhältst Du bei:

MentorinnenNetzwerk
Hanne Schäfer
c/o Frauenbeauftragte der TUD
Karolinenplatz 5
64283 Darmstadt
Tel:06151-166102
Fax:06151-163328
Email: mentorin@hrz1.hrz.tu-darmstadt.de



FEMIGENETICS



Alle Welt ereifert sich über das Für und Wider der Gentechnik: Die internationale Femiforschung stellt sich keine Fragen mehr, sie handelt!



SENSATION BEI DEN BIOTECHNIKERINNEN: Sie konnten Männern das Putzgen „Schrubbin“ infiltrieren, das in verschiedenen Versuchsreihen durchschlagenden Erfolg zeigte.



UMWÄLZUNG AN DEN HOCHSCHULEN: Das retrograde Wachstumshormon „Schrumpfin“, das sich ans männliche Protzgen ankoppelt, sorgt an den Universitäten für Aufsehen.



SCHLAG GEGEN DEN SEXTOURISMUS: ein mit Hilfe eines Virus eingeschleustes PimmelPitzgen, das sich rasch über den ganzen Körper ausbreitet, macht Früherkennung im Alltagsleben erheblich leichter.



ENTSPANNUNG DER INTERNATIONALEN LAGE: Das Anti-Aggressionsgen „Harmonin“ hat bereits seine Bewährungsprobe bei einer Abrüstungskonferenz bestanden.



SIEG ÜBER DIE WILDOPINKLER: Mit dem Leuchtstoffproduzierenden Quallengen „Glimmin“ konnte endlich ein dunkles Kapitel der männlichen Evolution ins rechte Licht gerückt werden!



ENDE DER FRIEDFERTIGKEIT: Das weibliche Unterwürfigkeitsgen „Humilon“ konnte erfolgreich durch das Durchsetzungs-gen „Pockin“ ersetzt werden.



SCHLUSS MIT FRIGIDITÄTS-FRUST: Männern konnte jetzt das Orgasmusgen „Glückin“ eingepflanzt werden, das Frauen endlich das lästige Warten erspart.



NEUER LEHRPLAN: Das unausrottbar geglaubte Besserwisser- und Klugscheißergen „Virilo-Quatschin“ wurde erfolgreich abgekoppelt. So wurde endlich echter Kompetenz der Weg gebnet.



ENDE DER WEIBLICHKEIT: Endlich konnte das extrem dominante weibliche Schuldgefühlggen „Meaculpin“ eliminiert und damit das Leben aller erheblich vereinfacht werden.



ZUKUNFT FÜR RÜSTIGE MÜTER: Ab sofort werden die Klone in tragbaren Uterussen mitgeführt. Schluß mit dem Argument der biologischen Uhr und lästiger Leihmutter-schaft!



ZUKUNFTSPERSPEKTIVE FÜR KLONE: All diese sensationellen Entdeckungen der Femibiotechnik werden mit neuesten didaktischen Methoden der nächsten Frauen-Generation vermittelt.

25. November 1998 - Bundesweiter Aktionstag an Hochschulen „Nein zu sexueller Belästigung und Diskriminierung von Frauen“

Am 25. November 1960 starben in der Dominikanischen Republik drei Frauen, die Geschwister Mirabel, eines gewaltsamen Todes. Sie wurden wegen ihrer Aktivitäten gegen Diktator Trujillo vom militärischen Geheimdienst gefoltert, vergewaltigt und ermordet. Als 1981 ein Treffen von Feministinnen aus Lateinamerika und der Karibik in Bogota stattfand, wurde dieser 25. November zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen ausgerufen. Seither machen Frauengruppen aus Südamerika, Asien und Westeuropa am 25. November durch verschiedene Aktionen auf die tägliche Gewalt an Frauen weltweit aufmerksam.

Sexualisierte Belästigung ist Gewalt - kein Kavaliersdelikt!

Sexualisierte
Gewalt hat
nichts mit
Erotik zu tun!

Dazu gehören auch:
taxierende Blicke,
Pfiiffe, Bemerkungen
über Aussehen,
Redeunterbrechungen u.a.

Sie ist ein Mittel,
Frauen einzuschränken
und zu erniedrigen!

Sexualisierte
Gewalt gegen Frauen
beginnt dort, wo
persönliche Grenzen

zum Zwecke der
Mächtausübung
und
Mächterhaltung
überschritten
und Frauen
nicht mehr als
gleichwertige
Personen
respektiert
werden.

Gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt gegen Frauen an Hochschulen!

Da Sexismus und sexualisierte Gewalt insbesondere an den Hochschulen noch immer Tabuthemen sind, findet am 25. November in diesem Jahr erstmals ein bundesweiter Aktionstag statt, um die (Hochschul-)Öffentlichkeit auf die Problematik der sexualisierten Belästigung bzw. Gewalt an Hochschulen aufmerksam zu machen.

Alle Frauen-/Lesbenreferate sowie andere Frauengruppen an den Hochschulen sind aufgerufen, durch Aktionen etc. diesen Tag zu gestalten. Auch das Autonome FrauenLesbenReferat der TUD veranstaltet zusammen mit der Frauenbeauftragten in diesem Rahmen am 25. November einen Workshop: „Die TUD - (k)ein Ort für Frauen? Sexuelle Belästigung hat viele Gesichter“.



Die TUD - (k)ein Ort für Frauen?

25. November 1998 - Bundesweiter Aktionstag an Hochschulen
„Nein zu sexueller Belästigung und Diskriminierung von Frauen“

Workshop „Sexuelle Belästigung hat viele Gesichter“

Veranstaltet vom Autonomen FrauenLesbenReferat und der
Frauenbeauftragten der TU Darmstadt

Sexuelle Belästigungen und Diskriminierungen durch Männer (u.a. Vorgesetzte, Lehrende, Angestellte, Kollegen, Kommilitonen) kommen an Hochschulen ebenso häufig vor wie in allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens - sie sind bislang jedoch Tabu-Thema in der öffentlichen Diskussion.

- ➔ Was verstehen bzw. empfinden wir als sexuelle Belästigung / Diskriminierung?
- ➔ Wie ist die rechtliche Situation?
- ➔ Was erwarten wir von
 - Frauen
 - Männern
 - der Hochschulleitung?
- ➔ Was können/wollen wir tun?



Wo? TUD, Gebäude 11 (altes Hauptgebäude), Raum 126
Wann? 25. November 1998, 16.15 - 18.30 Uhr
Für wen? für alle Frauen, ob Studentin oder Beschäftigte

Sexismus an Hochschulen

Situation an Hochschulen

Die BRD ist Unterzeichnerin des Übereinkommens der Vereinten Nationen gegen jegliche Diskriminierung der Frau (United Nations, Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women, 1981), aber Theorie und Praxis klaffen weit auseinander (vgl. GERSTENDÖRFER 1994). Belästigungen, Nötigungen und psychische sowie physische Gewalt gegen Frauen und Mädchen sind heute immer noch Alltag und bittere Realität, sie sind strukturell bedingt und werden dementsprechend kaum thematisiert (Tabu-Thema), geschweige denn verhindert bzw. ernsthaft sanktioniert. Entsprechend ist der Umgang mit der Problematik sexualisierter Belästigung und Gewalt gegen Studentinnen. Opferfeindlichkeit und Täterfreundlichkeit werden nach wie vor gesellschaftlich und politisch toleriert.

Sexualisierte Belästigung an Hochschulen ist ein altes Problem, sie existiert seit Frauen sich Zugang zur Männerdomäne Universität erkämpft haben. Früher wurden Studentinnen wegen sexueller Belästigung und Nötigung durch Professoren und Kommilitonen von der Hochschule entfernt, "heute entfernen sie sich selber", indem sie den Studienort wechseln oder das Studium abbrechen (vgl. GERSTENDÖRFER 1994).

Die Universitäten sind weiterhin männlich dominiert, auch wenn die Geschlechterverteilung relativ gleich zu sein scheint. Beispielsweise ist zu Anfang eines Studiums die Geschlechterverteilung unter den Studierenden relativ gleich, mit zunehmender Studiendauer verringert sich die Zahl der Frauen. Auch im Bereich der an den Universitäten Beschäftigten vermindert sich mit aufsteigender Position die Zahl der Frauen drastisch. Als Beispiel für die mit aufsteigender Position verminderte Zahl der Frauen an Universitäten die Statistik der TU Darmstadt von 1994:

Tarifgruppen	Frauen	Männer
ProfessorInnen	15	303
Mitarb. wiss. (A8-A16)	90,5	631
Mitarb. nicht-wiss. (Ia - IIa)	29	32
III techn.	5	24
III nicht-techn.	2	2
Angestellte techn. (IVa-IXb)	149	308
Angestellte nicht-techn. (IVa-VIII)	440	28
ArbeiterIn (1-9 MTLArb)	72	309
Auszubildende	11	84

(vgl. ARBEITSKREIS FRAUENARBEIT AN DER THD 1997, S.6)

Die an der Universität geltenden Regeln wurden und werden von Männern festgesetzt, und mit Hilfe dieser Regeln und der damit verbundenen Machtposition kann erheblicher Einfluß ausgeübt werden. Mit der Zunahme des akademischen Ranges erhöht sich die Macht und der Ermessensspielraum: "Machtverteilung und Ermessensspielraum sind also wichtige Merkmale in diesem Setting, wobei Studierende nicht erst bei der akademischen Förderung (Forschungsmöglichkeiten, Stipendien, Empfehlungsschreiben) auf Gnade und Ungnade angewiesen sein können, sondern bereits von Anbeginn des Studiums (Scheinvergabe, Noten, Vorprüfungen)" (GERSTENDÖRFER 1994, S.40).

Umgang mit sexualisierter Belästigung

"Die Problematik der sexuellen Belästigung von Studentinnen wird entweder verleugnet und/oder umdefiniert" (GERSTENDÖRFER 1994, S.21) bzw. totgeschwiegen. Aber wenn sich die Studentin dagegen wehrt, wird die Logik auf dem Kopf gestellt: sie ist selbst Schuld bzw. habe es so gewollt und der Täter wird zum Opfer von Verleumdung bzw. seiner sog. "natürliche" Triebe erklärt (vgl. GERSTENDÖRFER 1994, S.43). Opferfeindlichkeit und Täterfreundlichkeit kommen hier zum Tragen. Und die Auswirkungen der sexuellen Belästigung auf die Studentin werden nicht bzw. kaum thematisiert (vgl. GERSTENDÖRFER 1994, S.21).

Männer aber auch Frauen sind hier verantwortlich, denn sie sind aktiv oder passiv an der Aufrechterhaltung beteiligt: "Eine stillschweigend tolerierte Diskriminierung von Frauen an Hochschulen durch Sexualisierung ihrer Person und ihres Studienkontextes verhindert nicht nur, daß Studentinnen in ihrer Karriereplanung frei und ungestört sind; vielmehr wird auch so verhindert, daß genügend Frauen in Positionen gelangen können, wo sie bestimmend und richtungsweisend (nicht nur in Geschlechterfragen) für die Gesellschaft tätig sein können. Dies gilt es zu ändern, und dazu muß das Problem der sexuellen Belästigung, Nötigung und Gewalt gegen Studentinnen endlich thematisiert werden" (GERSTENDÖRFER 1994, S.23).



Konsequenzen für Studentinnen

Sexualisierte Belästigung von Studentinnen ist eine Form der Diskriminierung, die u.U. zum Studienabbruch, zum Verlust psychischer Gesundheit und evtl. sogar der Lebensperspektive führen kann. Studentinnen können, zusätzlich zur erlebten sexualisierten Belästigung/Gewalt mit deren direkten Auswirkungen auf ihre Persönlichkeit, massive Einschränkungen erfahren:

1. "Einschränkung der Bewegungsfreiheit im *sozialen Umfeld des Studienortes*,
2. Einschränkung der *akademischen Freiheit*,
3. Einbrüche in der *Privatsphäre* (Partnerschaften, Freundschaften, Familie usw.)".

(GERSTENDÖRFER 1994, S.40)

Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit im sozialen Umfeld des Studienortes bezieht sich auf die Unigebäude, den Campus, die Studierendenkneipen oder Uni-Feten, um dem Belästiger bzw. eventuellen ZeugInnen aus dem Weg zu gehen.

Die Einschränkung der akademischen Freiheit beinhaltet die Auswahl von Vorlesungen, Seminaren und von Prüfern, kann gegebenenfalls sogar zu einem Studienortwechsel bzw. -abbruch führen.

Zu den Einbrüchen in der Privatsphäre gehören beispielsweise Reaktionen seitens der ins Vertrauen gezogenen Personen wie Unglauben, Verständnislosigkeit, Überforderung, Desinteresse, Machogehabe des Freundes usw., und können zur Einschränkung oder sogar zum Abbruch sozialer Kontakte führen.

Die Studentin erlebt so zusätzlich zur erlebten sexualisierten Belästigung Selbst- und Wahrnehmungszweifel, Schuldgefühle sowie eine Verstärkung von Angst- und Ohnmachtsgefühlen (vgl. GERSTENDÖRFER 1994, S.40).

Literatur:

GERSTENDÖRFER, M.:

„Sine Laude!

Sexismus an der Hochschule.“

Metzingen 1994.

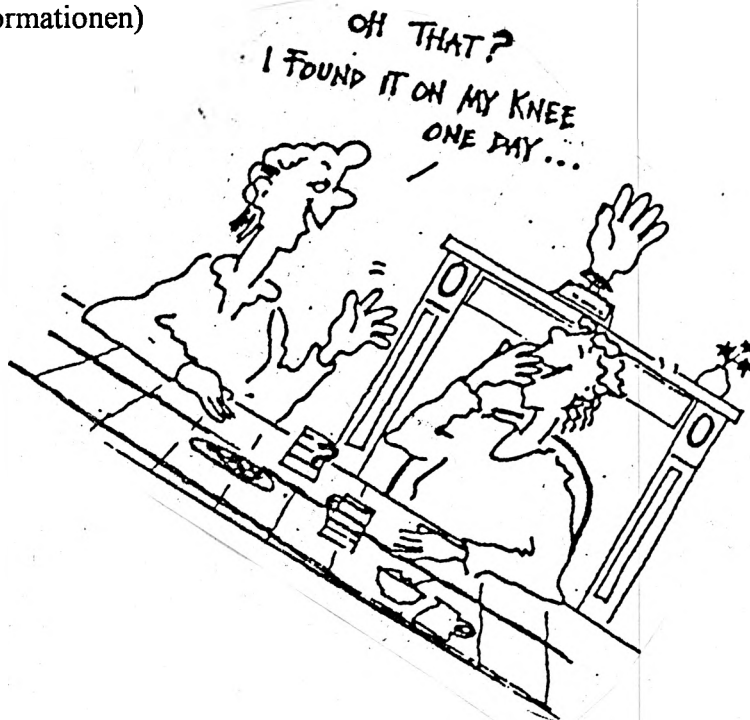


Maßnahmen gegen sexuelle Belästigung

Im folgenden einige Vorschläge für Maßnahmen im Falle sexueller Belästigung:

- Sei dir bewußt, daß **nicht** du die Belästigung verursacht hast!
- Protestiere! Reagiere - wenn möglich - sofort und bestimmt. Mach klar, daß du das Verhalten des Belästigers nicht tolerierst. Wenn du nicht zu sofortigem Handeln in der Lage bist, kannst Du deinen Protest auch später schriftlich zum Ausdruck bringen.
- **Such dir Unterstützung** bei einer Person deines Vertrauens!
- Leg ein "Protokoll" an: dokumentiere alle Fälle mit Namen des/r Belästiger/s, Datum, Zeit, Ort, Worte, Gesten, Art der Übergriffe, ZeugInnen.
- Fordere den Belästiger **schriftlich** auf, das unerwünschte Verhalten zu unterlassen (heb eine Kopie des Briefes auf).
- Sprich mit anderen Studentinnen. Vermutlich bist du nicht die Einzige, die belästigt wird.
- Wende dich auch an das Autonome FrauenLesbenReferat und/oder an die Frauenbeauftragte der Hochschule und/oder an Frauenberatungsstellen außerhalb der Hochschule (wie Wildwasser Darmstadt e.V., Frauen-Notruf o.ä.) und kläre mit ihnen gemeinsam die nächsten und/oder rechtliche Schritte ab.

(Prinzipien: es geschieht nichts ohne Dein Wissen und gegen Deinen Willen, vertraulicher Umgang mit Deinen Informationen)



Sexualisierte Belästigung von Sportstudentinnen durch Lehrende an der TUD?

Im folgenden werden kurz einige Ergebnisse einer Untersuchung zur sexualisierten Belästigung von Sportstudentinnen durch Lehrende an der TU Darmstadt dargestellt, die im Juni 1998 am Institut für Sportwissenschaft der TU Darmstadt durchgeführt wurde. Falls Ihr nähere Infos wollt, wendet Euch ans Autonome FrauenLesbenReferat.

Ziel der Untersuchung war es herauszufinden, inwieweit Sportstudentinnen sexualisierte Belästigung durch Lehrende erleben, beobachten oder davon erfahren, ob sie diese vorwiegend in Einzel- bzw. Gruppensituationen erleben, wie sie diese wahrnehmen, ob sie wissen, wohin sie sich an der TUD um Hilfe wenden können und inwieweit Bedarf an Selbstbehauptung bzw. Selbstverteidigung besteht.

Außerdem sollte die Befragung gleichzeitig eine Anregung für die Studentinnen sein, sich mit ihrem Alltag und ihrer Situation als Frau an der Uni auseinanderzusetzen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und gegebenenfalls aktiv zu werden.

Die Befragung erfolgte (anonym) mit einem Fragebogen, der aus Fragen zu den allgemeinen Daten zur Person, allgemeinen Fragen zu sexualisierter Belästigung und jeweils drei Antwortkategorien bzgl.

- der Betroffenheit (nie, manchmal, oft erlebt),
- der Situation (vorwiegend: allein, in der Gruppe, allein und in der Gruppe) und
- der Wahrnehmung (vorwiegend: gar nicht unangenehm / nicht unangenehm / etwas unangenehm / unangenehm / sehr unangenehm)

für die 30 aufgeführten Formen sexualisierter Belästigung bestand.

Von den 80 verteilten Fragebögen wurden 52 (65%) ausgefüllt zurückgegeben.

Die Studentinnen äußerten immer wieder Interesse an den Ergebnissen der Befragung und gaben auch ein Reihe von positiven Rückmeldungen. Eine sinngemäße mündlichen Aussage einer befragten Studentinnen einige Tage nach der Umfrage, lautete: "Weißt Du, Dein Fragebogen hat ein Problem: daß es erst nach der Beantwortung auffällt. Mir ist gestern in ... etwas passiert, ich müßte den Fragebogen nochmal ausfüllen."

45 (86,54%) von 52 Studentinnen haben mindestens eine der 30 aufgeführten Formen sexualisierter Belästigung manchmal bzw. oft erlebt. Ein knappes Drittel der Studentinnen bekundeten Interesse an einem Kurs für Selbstbehauptung und die Hälfte an einem Kurs für Selbstverteidigung. Jede Fünfte weiß, wo sie sich gegebenenfalls an der TUD Unterstützung/Hilfe holen könnte.

In den drei folgenden Tabellen ist dargestellt:

- Von welchen Formen sexualisierter Belästigung sind die Studentinnen am häufigsten betroffen?
- Welche Formen sexualisierter Belästigung erfolgen vorwiegend in welchen Situationen?
- Wie nehmen die Studentinnen die Formen sexualisierter Belästigung wahr?

Am häufigsten wurden folgende Formen sexualisierter Belästigung erlebt:

Jede zweite Sportstudentin erlebte:	- Erzählen sexistischer Witze/Anekdoten (61,50%) - Arm umlegen (Schultern, Hüfte) (54,90%)
Jede dritte Sportstudentin erlebte:	- sexistische Vergleiche zu Kompetenz/intellektuellen Fähigkeiten (Vorlesung, Prüfungen, usw.) (35,30%) - Anstarren/deutliches Mustern/'Abschätzen' ihres Körpers (31,40%)
Jede vierte Sportstudentin erlebte:	- explizites Hinweisen auf ihre Rolle 'als Frau' (Prüfung, Gespräch über Diplomarbeit, usw.) (28,80%) - unangemessene Aufmerksamkeit / auffallende Freundlichkeit (23,10%)
Jede fünfte Sportstudentin erlebte:	- unerwünschte 'Komplimente' / Kommentare über ihr Aussehen (21,60%) - Nichteinhaltung der Körperdistanz ('auf die Pelle rücken') (21,20%) - anzügliches Grinsen, Augenzwinkern, Zungenschnalzen (20,40%)

Die 30 Formen sexualisierter Belästigung wurden für die weitere Auswertung bzgl. der Situation und der Wahrnehmung in 6 Kategorien zusammengefasst:

- Verbale Belästigung - Unerwünschte Kontaktaufnahme/-pflege - Aufgedrängter physischer Kontakt - Rechthaberische Gewalt, Erpressung, Drohung - Individuelle oder kollektive Abwertung, Demütigung, Ausfälle	durch Lehrende erfolgt vorwiegend in Gruppensituationen
- Non-verbale Belästigung	durch Lehrende erfolgt, wenn die Studentinnen allein sind ebenso wie in Gruppensituationen

- Verbale Belästigung - Unerwünschte Kontaktaufnahme/-pflege	erlebt knapp mehr als die Hälfte der Sportstudentinnen als etwas bis sehr unangenehm.
- Rechthaberische Gewalt, Erpressung, Drohung - Individuelle oder kollektive Abwertung, Demütigung, Ausfälle - Non-verbale Belästigung	erleben die meisten Sportstudentinnen als etwas bis sehr unangenehm.
- Aufgedrängten physischer Kontakt d.h. "Arm umlegen (Schultern, Hüfte)" bzw. "Scheinbar absichtsloses Berühren oder Streifen"	erlebt knapp mehr als die Hälfte der Sportstudentinnen als gar nicht bzw. nicht unangenehm.

„Aufgedrängter physischer Kontakt“ wird von knapp mehr als der Hälfte der Sportstudentinnen als gar nicht bzw. nicht unangenehm wahrgenommen. Hier stellt sich die Frage, ob diese Wahrnehmung ein spezielles Phänomen im Sport- und Bewegungsbereich ist, in dem der Körper im Mittelpunkt steht, oder welche anderen Faktoren Ursache sind. Denn im Gespräch mit Studentinnen anderer Studienrichtungen gab es hinsichtlich dieses Ergebnisses immer wieder Ungläubigkeit und Diskussionen.

Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Studentinnen durch Lehrende sind Alltag für Sportstudentinnen an der TU Darmstadt.

Zur Abschaffung sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen an der TU Darmstadt ist das Engagement aller an der Universität Studierenden und Beschäftigten erforderlich!

Schon mal drüber nachgedacht?

Frauen prostituieren sich freiwillig?
es gibt auch Frauen, die immer wieder
zu ihrem schlagenden Mann zurückgehen!
Menschen arbeiten freiwillig am Fließband?
Lassen sich freiwillig ausbeuten?

Ach entschuldige, daß ich mir
anmaße, zwei so von Grund
auf verschiedene Tätigkeiten zu
vergleichen!
Und noch dazu ausbeuten ...
Wie konnte ich nur!
Verzeihung!
Du arbeitest ja schließlich!
Verdienst dein Geld!
Bist ein ehrenvoller Mensch!
Von was sollst du dich sonst ernähren!
Von Nix kommt Nix!
Hast ja schließlich auch was zu bieten!
Kannst ja was!
Hast ja was gelernt!
Na, und der Chef behandelt dich auch
nicht schlecht!
Bezahlt ganz ordentlich!
O.K., manchmal wird er ein bißchen grob!
Ordinär und herablassend!
Aber was macht mensch nicht alles
für's Geld!?

Pornographie entwürdigt!
Menschen werden zum bloßen Sexualobjekt!
Es fallen jegliche Grenzen!
Der Mensch wird und macht sich benutzbar!
Allzeit bereit!
Immer und für jeden ein Fick drin!
Genau das wird suggeriert!
Gerade dies spüren Frauen am eigenen Körper!

„Mich springen die Blicke der Männer an,
krallen sich in die Jeansfalten zwischen
meinen Beinen, wenn ich die U-Bahntreppe
hinuntergehe. Pfiffe und schnalzende Rufe
setzen sich auf mir fest, die vielen Spuren
des Tages abends unter der Dusche unter
der Haut.“

Das Bild der Frau als Sexualobjekt - allzeit
bereit!
Die Grenzen fallen -
und doch müssen sie in der Realität gesteckt werden:
Im Alltag!
Im Beruf!
In der Ehe!
In der Beziehung!
In der Freundschaft!
Im Leben!
Es fällt schwer, sich Grenzen zu setzen,
unantastbar,
unberührbar,
unnahbar
zu sein, wenn Frauen überall zum Anfassen nahe sind!
Erotik zeigt dagegen Schönheit und Eleganz!
Der Mensch ist nicht frei verfügbar!
Immer für Jeden!
Grenzen werden bewahrt!
Ein Körper - auch ein nackter - hat Grenzen!

„Grenzen meines Körpers sind die Grenzen meines
Ichs.
Die Hautoberfläche schließt mich ab gegen die fremde
Welt:
auf ihr darf ich Vertrauen haben,
soll nur zu spüren bekommen, was ich spüren will.
Mit dem ersten Schlag aber
bricht dieses Weltvertrauen zusammen.
Der andere, gegen den ich physisch in der Welt bin
und mit dem ich nur solange sein kann,
wie er meine Hautoberfläche als Grenze nicht tangiert,
zwingt mir mit dem Schlag seine Körperlichkeit auf.
Er ist an mir (in mir) und vernichtet mich damit.“

„Auf den Körper reduziert zu werden
bedeutet für das Opfer nicht,
tatsächlich nur noch Körper zu sein.
Aber der verletzte Körper kann
keine schützende Hülle für die Seele sein.
Der Körper als das
nicht zu Verbergende,
nicht zu Schützende,
nicht zu Leugnende,
ist ständig Erinnerung an die Verletzung,
erscheint damit im Erleben
als die eigentliche Ursache der Gewalt.“

C.B.

Sexismus an der TUD

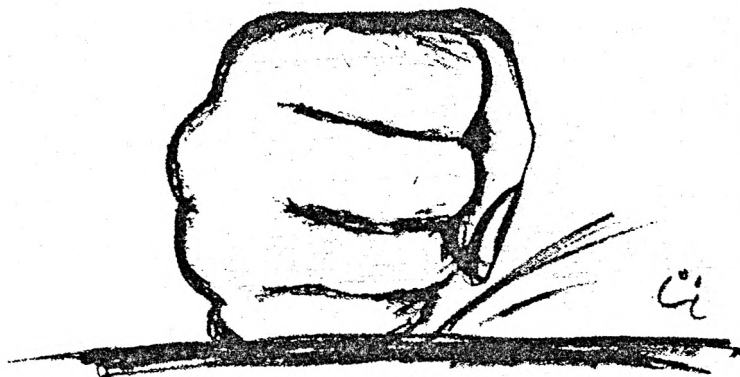
Sexistische Äußerungen Frauen gegenüber, sexuelle Belästigung und Diskriminierung gibt es auch an der TU Darmstadt, Frauen sind mit ihren Erfahrungen an uns herangetreten. Auch eine Befragung von Sportstudentinnen der TUD zeigte, daß Fälle sexueller Belästigung und Diskriminierung nicht nur Einzelfälle sind, sondern daß viele Frauen/Studentinnen ähnliche Erfahrungen machen müssen.

Noch schweigen die meisten, oft weil sie meinen, sie selbst hätten die Belästigung verursacht (das stimmt nicht!!!) oder aus Angst vor Repressalien durch die Täter (und das leider nicht zu unrecht).

Wir sind der Meinung: Schluß damit! Das persönliche und gesellschaftliche Schweigen muß gebrochen werden, sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt muß öffentlich werden!

Kommt zum Workshop „Die TUD - (k)ein Ort für Frauen? Sexuelle Belästigung hat viele Gesichter“ und/oder wendet Euch an das Autonome FrauenLesbenReferat und an die Frauenbeauftragte der Hochschule (Prinzipien: es geschieht nichts ohne Dein Wissen und gegen Deinen Willen, vertraulicher Umgang mit Deinen Informationen).

Nur gemeinsam können wir stark genug werden, um sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt an der Hochschule öffentlich zu machen, um gegen Sexismus und gegen die Täter vorzugehen und um zu verhindern, daß die Täter ungestört weitermachen können!



Sexualisierte Belästigung ist Gewalt
- kein Kavaliersdelikt!

Sexualisierte Gewalt hat nichts mit Erotik zu tun!

Dazu gehören auch: taxierende Blicke, Pfeiffe, Bemerkungen über Aussehen, Redundanzschelte...

Sie ist nie Mitleid, Frauen einzuschränken und zu erniedrigen!

Sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist dort, wo persönliche Grenzen zum Zwecke der Macht ausübung und Minderhaltung überschritten und Frauen nicht mehr als gleichwertige

Personen respektiert werden.

Gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt gegen Frauen an Hochschulen!

Das FrauenLesbenReferat der TUD und das FrauenLesbenReferat der FHD
veranstalten in Zusammenarbeit mit dem
Verein FRAUEN OFFENSIV e.V.
einen

WENDO-Kurs

SELBSTVERTEIDIGUNG / -BEHAUPTUNG

für Frauen / Lesben

am 12./13. Dezember 1998
(Sa 12.00-18.00 Uhr und So 11.00-17.00 Uhr)
im Frauenzentrum, Emilstr. 10 (Kyritzschule), 64289 Darmstadt
Teilnahme-Gebühr: 50,- DM
(Anmeldeschluß: 30. November 1998)

Die Teilnehmerinnenzahl ist auf 12 begrenzt. Es sollten sich aber mindestens 8 Teilnehmerinnen anmelden!!!

Was ist WENDO ???

WENDO kommt ursprünglich aus Kanada und bedeutet sinngemäß „Der Weg der Frauen“. Es ist keine asiatische Kampfkunst, sondern eine von Frauen ausgefeilte, lang entwickelte, speziell auf Frauen und Mädchen zugeschnittene Form der Selbstverteidigung.

WENDO wird allein Mädchen und Frauen gelehrt. Die Befreiungstechniken werden prinzipiell nicht an Jungen und Männer weitergegeben. Dies dient dem Schutz von Mädchen und Frauen, denn wenn der Angreifer die Befreiungstechniken kennt und darauf gefaßt ist, kann er sie leicht verhindern.

WENDO ist Hilfe zur Selbsthilfe, und ist für Mädchen und Frauen aller Altersgruppen, aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, ob unsportlich oder sportlich, mit oder ohne Vorkenntnissen, ... geeignet.

WENDO besteht aus zwei Bereichen:

Im **Körpertraining** lernen wir eine Vielzahl von einfachen, wirkungsvollen Techniken, die sofort einsetzbar sind. Diese Techniken sind sowohl für Angriffssituationen als auch für alltägliche Situationen (Anmache) geeignet.

Im **Selbstbehauptungstraining** setzen wir uns mit unsere Ängsten und Hemmschwellen auseinander. Wir lernen mit Hilfe von Rollenspielen, Fantasiereisen, Wahrnehmungsübungen und Meditationen unserer Kraft zu vertrauen, unsere eigenen Grenzen wahrzunehmen und sie zu setzen.

WENDO ist auch Spiel, Spaß, Kämpfen, Lust und Entspannung...

Diese Art der Frauen- und Mädchenselbstverteidigung ist mit Kampfkunst nicht vergleichbar, da sie über das Erlernen von Körperbeherrschung und Körpertechniken wesentlich hinausgeht.

Auszug aus dem Programm FRAUEN OFFENSIV e.V.

Bitte bringt bequeme Klamotten, dicke Socken und Proviant mit.



Lampenfieber

oder

wie gewinne ich Spaß am öffentlichen Auftreten?

*Herzklopfen, zitternde Knie, ein leerer Kopf, Panik, sei es in
Bewerbungsgesprächen, Präsentationen oder mündlichen Prüfungen!*

Selbstsicheres Auftreten in Streßsituationen - das kann frau lernen!

Wie kann eine selbstbewußte Körpersprache für mich aussehen?

Wie kann ich mit Lampenfieber umgehen?

Wie kann ich in Streßsituationen meine individuellen Stärken nutzen?

**In Rahmen des Seminars werden wir
individuelle Strategien erarbeiten,
mit Situationen umzugehen,
in denen öffentliches Auftreten gefragt ist.
In praktischen Übungen hast Du Gelegenheit,
den konstruktiven Umgang
mit den eigenen Ängsten
zu trainieren und zu reflektieren.**

Wann: 9./10.01.1999, Sa: 10.00 bis 18.00 Uhr
So: 10.00 bis 15.00 Uhr

Wo: SEFO, Wienerstr.78, 64287 Darmstadt

Kosten: 50 DM

Veranstalterinnen: Das FrauenLesbenReferat der TUD und das
FrauenLesbenReferat der FHD.

Referentin: Mechthild Mavituna

Anmeldung: AStA-Büro, Stadtmitte (geöffnet Mo. bis Do. von
9.00 bis 13.30 Uhr)

Anmeldung bis 11.12.1998 !

Gehen Sie nicht unbedeckt aus - das regt Männer an.

Gehen Sie nicht bedeckt aus -

irgendwelche Kleidungsstücke regen immer Männer an.

Gehen Sie abends nicht allein aus - das regt Männer an.

Gehen Sie niemals allein aus -

irgendwelche Situationen regen immer Männer an.

Gehen Sie nicht mit einer Freundin aus -

einige Männer werden durch die Mehrzahl angeregt.

Gehen Sie nicht mit einem Freund aus -

einige Freunde können auch vergewaltigen,

oder Sie treffen einen Vergewaltiger,

der erst Ihren Freund angreift und dann Sie.

Bleiben Sie nicht zu Hause -

Eindringlinge und Verwandte sind potentielle Täter.

Seien Sie niemals Kind -

einige Täter werden durch die ganz Kleinen angeregt.

Seien Sie nie alt -

einige Vergewaltiger stürzen sich auf alte Frauen.

Verzichten Sie auf Nachbarn -

die vergewaltigen häufig Frauen.

Verzichten Sie auf Vater, Großvater, Onkel oder Bruder -

das sind die Verwandten,

die junge Frauen am häufigsten vergewaltigen.

Heiraten Sie nicht - Vergewaltigung in der Ehe ist alltäglich.

UM SICHER ZU GEHEN - VERZICHTEN SIE AUF IHRE EXISTENZ.



Internationale Frauenuniversität 'Technik und Kultur' während der EXPO 2000 in Hannover

„Jetzt wollen auch deutsche Feministinnen in die internationale Bildungselite aufsteigen - wenn auch zunächst nur für 100 Tage.“ (Helen Schwenken in der Zeitschrift 'Tendenz')

Die erste deutsche Frauenuni ist nach dem Vorbild amerikanischer Elite-Frauenuniversitäten konzipiert! Eine Elite-Universität - nur für Studentinnen und Absolventinnen, die sich im Dschungel der patriarchalen Universitäten und Forschungseinrichtungen bereits erfolgreich einen Weg gebahnt haben.

Zur Geschichte:

Seit 20 Jahren wird hierzulande die Idee einer Frauenuniversität diskutiert. Ideen zur feministischen Forschung, Frauenforschung, neue Hochschulmodelle ohne 'leistungsbezogene Mittelvergabe' werden ausgearbeitet. Modellprojekte wie Frauenstudiengänge, Sommeruniversitäten existieren zeitweise oder längerfristig innerhalb oder am Rande der althergebrachten Universitätsstrukturen - mit allen daraus resultierenden Widersprüchen und Konfliktpotentialen. Gemeinsam ist den Frauenuni-Konzepten einzig der Grundsatz der Geschlechterseparation. Für eine eigene neue und demokratische Frauenuniversität sind in Deutschland nirgends genügend Mittel aufzutreiben.

1997 laden die Kasseler Professorin Neusel und die niedersächsische Wissenschaftsministerin Schuchardt zur Gründung des Vereins 'Internationale Frauenuniversität' etwa 30 Frauen aus Wissenschaft, Medien, Kultur und Politik, darunter Rita Süßmuth, Ursula Engelen-Kefer und Alice Schwarzer, ein.

Sie berufen sich auf zwei Berichte der Frauenforschungskommission des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst: 'Frauenförderung ist Hochschulreform - Frauenforschung ist Wissenschaftskritik' (1994) und 'Perspektiven für Naturwissenschaften, Technik und Medizin' (1997).

Warum wurde zur Gründung des Vereins 'Internationale Frauenuni' keine einzige Studentin eingeladen, für die die Uni eigentlich konzipiert wird?

Generell sollen in dieser Frauenuniversität die Erkenntnisse, Erfahrungen und Anforderungen aus der Frauen- und Geschlechterforschung zum Ausgangspunkt gemacht werden. Daraus ergeben sich 'neue' Zugänge zum Gegenstandsbereich und zur inhaltlichen Arbeit: Fragestellungen aus der Frauenforschung sollen erkenntnisleitend in die Bearbeitung von Projekten eingehen, Wechselwirkungen zwischen Wissenschaftsentwicklung und gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen sollen betrachtet werden. Die Arbeit soll durch Interdisziplinarität, Internationalität und Intermedialität geprägt sein. Alles Themen, die heute zur Verbesserung von Produktivität und zur Aufrechterhaltung der aktuellen Weltordnung diskutiert werden und als Quelle neuer Schlüsseltechnologien gelten.

Projektbereiche der 'Frauenuniversität während der EXPO 2000' sollen sein: Intelligenz, Information, Körper, Wasser, Stadt, Arbeit, Migration. Diesen Projektbereichen steht jeweils eine Dekanin vor, die von einer kleinen international besetzten Curriculum-Arbeitsgruppe unterstützt wird. Zusammen mit der Präsidentin und der Kanzlerin bilden die sieben Dekaninnen das Präsidium. Dieses hat die Aufgabe, Entscheidungen des Hochschulrates vorzubereiten und umzusetzen. Der Hochschulrat ist „für alle Angelegenheiten der Universität von grundsätzlicher Bedeutung zuständig, insbesondere im Hinblick auf Hochschulentwicklung und -planung (...). Dem international zu besetzenden Hochschulrat sollen (10-15) Vertreterinnen aus dem Wissenschaftsbereich, aus dem öffentlichen Leben (Politik, Presse u.a.), aus der Wirtschaft, aus (alternativen) gesellschaftlichen Institutionen und Verbänden (NGO's: Greenpeace, Amnesty International u. a.) angehören. Das Verhältnis von Präsidium und Hochschulrat soll im Wege eines Vorstands-Aufsichtsratsmodells geregelt werden“ (Projektbeschreibung S.39). Es stellt sich die Frage, was an diesen Entscheidungsstrukturen neu ist. Vorstand-Aufsichtsratsmodelle gibt es in Unternehmen der freien Marktwirtschaft zur Genüge.

1000 Studienplätze sollen angeboten und über ein individuelles Zulassungsverfahren vergeben werden. Das Angebot der Universität richtet sich an Studentinnen höherer Semester oder an Absolventinnen. Die Teilnahmegebühr von 900 DM für die 100 Tage wird wohl weitgehend mit Hilfe von Stiftungen über Stipendien finanziert werden. Das Erreichen der Hochschulzugangsberechtigung über Einzelzulassungsverfahren und Stipendiatinnenstatus oder persönliche SponsorInnen ist leider keine innovative, demokratische Einrichtung und ist nicht erstrebenswert.



Auf der bildungspolitischen Ebene sieht die Kasseler Professorin und Hochschulforscherin Neusel das Projekt Frauenuniversität eingebettet in die europäische Hochschulstrukturierung, nach der es zu einer Ausdifferenzierung des bislang primär staatlichen Hochschulsystems komme. So soll es für potentielle StudentInnen eine 'Wahl' zwischen privaten und staatlichen Unis, Berufs- und Fachhochschulen, kurzen und langen Studiengängen geben - vorausgesetzt, die StudentInnen finden die entsprechende notwendige Finanzierungsquelle.

Die 'Frauenuni während der EXPO 2000' wird erst einmal 100 Tage dauern. Ziel ist es, diese Uni nach dem Versuchsstadium auf Dauer zu etablieren - so sich genügend Geldquelle finden lassen. Es stellt sich die Frage, ob mit dem Slogan '100 Tage für 100 Jahre' die 'Zementierung' des Leistungs- und Elitedenkens der 'neuen Feministinnen' für die 'nächsten 100 Jahre' diktiert werden soll?

Die 'Frauenuni während der EXPO 2000' entspricht, neben einer Reihe von kritisch und progressiv anmutenden Inhalten, eher einer VorreiterIn rechtskonservativer Bildungsreformen als der Idee 'linker Feministinnen', die eine demokratisch aufgebaute Bildungs- und Forschungseinrichtung - offen für alle Frauen, mit und ohne sicheren finanziellen Hintergrund und Hochschulabschluß - eher guteißen würden.

Da die „Frauenuni während der EXPO 2000“ zeitgleich mit der EXPO 2000 in Hannover stattfindet, stellt sich die Frage: **In welchem Kontext steht die Frauenuni zur EXPO 2000?**

Die EXPO wirbt für die 'neue Weltordnung'. Sie soll Akzeptanz schaffen und die Weltsicht der Mächtigen in Millionen Hirnen verankern. So präsentieren Großkonzerne und Regierungen mit immensem Aufwand einen kompletten Zukunftsentwurf, der die verschiedenen Aspekte der herrschenden Politik in Zusammenhang setzt - einen Entwurf, der sämtliche gesellschaftliche Bereiche umfaßt. Es geht darum, Fortschrittsglauben zu verbreiten und die Identifikation mit dem Kulturverständnis der Mächtigen zu festigen. 'Globalisierung', 'Liberalisierung' und 'freier Welthandel' sollen mit der Strategie der sogenannten „nachhaltigen Entwicklung“ verwirklicht werden.

Es wird ein Weltbild frei von Interessengegensätzen konstruiert: Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen, zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Norden und Süden ausgeblendet. Die Ursachen für Armut, Hunger, Kriege und Umweltzerstörung lägen nicht in rassistischer und patriarchaler Herrschaft und kapitalistischer Ausbeutung von Mensch und Umwelt. Ursache all dieser Probleme sei wieder einmal die 'Bevölkerungsexplosion' in den armen Ländern des Südens. Der neuere Lösungsansatz zur 'Bevölkerungsreduzierung' in diesen Ländern sei die bessere (Aus-)Bildung von Frauen, da Bildung und der damit einhergehende Wohlstand die Geburtenraten senkt.

Es geht also weiterhin darum, Profite zu maximieren und die bestehenden Herrschaftsverhältnisse durch die scheinbare Integration aller Widersprüche zu stabilisieren. Durch die Sortierung der Menschen nach Verwertungskriterien wird ein 'Leistungs-rassismus' erzeugt, der die Einzelnen im Konkurrenzkampf voll in Anspruch nimmt und die Solidarisierung untereinander verhindern soll.



Daraus ergeben sich mehrere Fragen:

Warum basiert die Frauenuni wieder auf althergebrachten, hierarchischen Strukturen unter Ausschluß demokratischer Entscheidungsstrukturen?

Warum wurden und werden Studentinnen, für die diese Uni gedacht sein sollte, nicht in die Konzeption und Vorbereitung mit einbezogen?

Welche Interessen (politische, ökonomische) stehen hinter so einer Frauenuniversität?

Warum wird Elite-Bildung nicht in Frage gestellt?

Soll die Akzeptanz der Ausbildung von Eliten wieder salonfähig gemacht werden?

Wurden andere Verfahren der Auswahl anstelle individueller Einzelzulassungsverfahren in Erwägung gezogen?

...

O.B.

Falls ihr ausführlichere Info's wollt, wendet euch an das FrauenLesbenReferat oder an die unten angegebene Adresse.

ANKÜNDIGUNG:

Auf Grund all dieser und weiterer Kritikpunkte haben sich FrauenLesben in Hannover entschlossen, ein Gegengewicht dazu aufzubauen. Dies kann nur bedeuten, eine autonome, zeitgleiche Frauenuniversität „von unten“ zu veranstalten. Diese soll keine Zulassungsbeschränkungen, wie z.B. Gebühren und Hochschulzeugnisse als Hürden beinhalten.

Um diese Veranstaltung zu organisieren, sind natürlich viel Zeit, viel Diskussionen und viele Frauen, die um die Wichtigkeit dieser eigenen Universität 'von unten' wissen, nötig.

Darum seid IHR eingeladen, am Arbeitskreis zur Frauenuniversität 'von unten' teilzunehmen.

Für Fragen, Kritik, Rückmeldungen oder Mitarbeit meldet euch bei:

Bego (Feministisches Referat)

c/o AStA der Uni Hannover

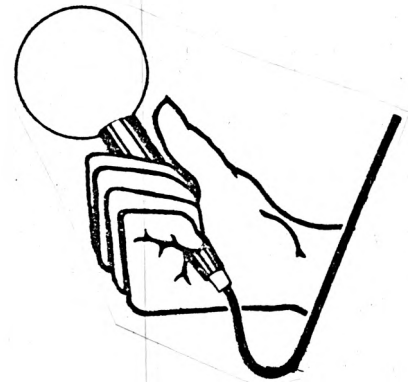
Welfengarten 2c

30167 Hannover

0511/762-5061/ 4

Radiojournalistin - Wär' das was für mich?

Die andere Seite des Radios kennenzulernen bietet die Radiowerkstatt vom 27.-29. November '98. Junge Frauen bis 27 werden die Rolle von der Hörerin mit der Journalistin tauschen und Radio selber machen, d.h. moderieren, interviewen, Regler ziehen,....



Die Werkstatt ist für interessierte und neugierige Einsteigerinnen gedacht. Ziel ist es, eine eigene Sendung mit bis zu 10 Teilnehmerinnen zu gestalten und auf Wunsch über den Äther bei RadaR, Radio Darmstadt, zu gehen. Darüber hinaus braucht es nicht nur bei einem kleinen Ausflug in die Radiosphären zu bleiben. Die unterschiedlichsten Redaktionsgruppen von Frauen und Jugendlichen, Sport und Kultur, Politik und Unterhaltung warten auf neue Ideen und Einmischung!

Die Radio-Werkstatt führt Radio Darmstadt und das Haus am Maiberg, Akademie für politische und soziale Bildung mit Sitz in Heppenheim, gemeinsam durch. Veranstaltungsort ist das RadaR-Produktionsstudio in der Hindenburgstraße 42 in Darmstadt. Die Teilnahmegebühr beträgt 30,- DM. Seminarprogramm und Anmeldeformular können bei Manuela Duft unter der Telefonnummer: 0 62 52 - 93 06 19 angefordert werden.

frauen-
disco

A black and white illustration of women's footwear. On the left, there is a pair of high-heeled pumps. On the right, there is a pair of heavy, lace-up boots. The shoes are arranged on a surface with horizontal lines, possibly representing a floor or a display shelf.

Schlosskeller Darmstadt 30.11. u. 28.12.'98
jeden letzten Montag im Monat



autonomes
Hochschulstr. 1



Referat im AStA der THD
64289 Darmstadt

„Schreiben befreit“

Eine Schreibwerkstatt für Frauen

- für Trude, die zuhause eine ganze Schublade voller Geschichten hat
- für Gaby, die seit 10 Jahren Tagebuch schreibt
- für Suse, die schon viel erlebt und geschrieben hat, aber nicht weiß, ob es „gut“ ist
- für Katrin, die so gern schreiben will, vor lauter Ansprüche aber nichts zu Papier bringt
- für Frieda, die Schriftstellerin werden wollte
- für Karla, die oft nicht weiß, wohin mit ihrer Wut über Zuhause und die Welt
- und für alle, die Lust haben, in einer Gruppe zu schreiben, vorzulesen und zuzuhören.

Schwerpunkte des Kurses sind:

- Einführung in literarische (und journalistische) Stilformen
- Techniken des kreativen Schreibens
- freie Textarbeit

Inhaltlich stehen unsere weiblichen Lebensgeschichten im Mittelpunkt.

Voraussetzung: Lust am Schreiben und Experimentieren

Kosten: 50.-DM

Zeit: 27.11.98 bis 29.11.98
(Fr. 18.00-21.00 Uhr, Sa. 10.00-14.00 und 16.00-20.00 Uhr, So. 10.00-14.00 Uhr)

Anmeldungen: im AStA-Büro, Stadtmitte

Ort: AStA der TU Darmstadt, Stadtmitte

Veranstalterin: FrauenLesbenReferat

Referentin: Kirsten Alers (Dipl. Pädagogin/Journalistin)

Zum SS 1999 kommt die neue Hexpress heraus. Hier besteht die Möglichkeit, die im Seminar erworbenen Fähigkeiten anzuwenden. Frauen, die Spass am Schreiben haben sind zur Mitarbeit herzlich eingeladen.



Informatica femminile '98 in Bremen

Irgendwann beim Surfen im Netz bin ich über die Ankündigung einer Informatik-Sommeruniversität für Frauen „Informatica femminile“ gestolpert. Sie sollte zwei Wochen dauern - vom 21. September '98 bis zum 2. Oktober '98 - und in Bremen stattfinden. Nun ja, ich war zwar keine Informatikerin, aber da ich im letzten Jahr viel mit Rechnern, Programme schreiben und sonstigem Datenmüll zu tun hatte, fragte ich einmal nach, ob ich da auch teilnehmen dürfte.

Kein Problem. Auch diejenigen, die nicht Informatik studieren, damit aber irgendwie zu tun haben, können gerne an der Informatica femminile teilnehmen, um sich fortzubilden.

Ich habe mich also für ein paar Kurse der Informatica eingeschrieben. Für einen Kurs sollten die Teilnehmerinnen bereits im Vorfeld verschiedene Referate vorbereiten. Am 23. September bin ich dann in Bremen eingetroffen. Die Uni war schon in vollem Gange.

Ich besuchte einen Kurs über 'Computational Support of Cooperative Work'. Mit acht Teilnehmerinnen und zwei Dozentinnen war die Betreuung optimal. Wir lernten abwechselnd durch Vorträge und Referate die Theorie und durch Lösen verschiedener Beispielfälle die Anwendung.

Weitere Seminare wurden angeboten über Objektorientiertes Programmieren & feministische Kritik, Programmierkurse für JAVA und HTML, Publizieren im Netz, Software Engineering, und und und ...

Immer nachmittags um vier Uhr - oder am Wochenende vormittags - gab es eine Ringvorlesung für alle Teilnehmerinnen der Informatica. In dieser Ringvorlesung wurden verschiedenste Themen rund um die Informatik behandelt: Telearbeit, Computer Engineering, Recht im Internet, Arbeitsschutz, Datensicherheit, Feministische Naturwissenschaftsforschung und Technoscience. Insgesamt eine tolle Zusammenstellung von Fachvorträgen.

Da nicht alle Dozentinnen 'feministisch vorgeprägt' waren, kam es vor, daß einige während ihres Vortrages die 'männliche einschließende' Sprache nutzten. Ich fand das ziemlich grotesk, weil die gesamte Zuhörerschaft von der Dozentin nicht angesprochen wurde, da kein einziger Mann anwesend war, der diese Sprache 'gerechtfertigt' hätte. Mehrmals stolperten die Dozentinnen selbst darüber und wurden etwas unsicher. Manche begannen daraufhin, die weiblichen Formen zu nutzen.

Neben dem Studienangebot gab es noch die Ausstellung 'Steinige Wege - 100 Jahre Frauenstudium' zu besichtigen.

Um die Stadt Bremen und die anderen Teilnehmerinnen besser kennenzulernen, reservierten die Veranstalterinnen jeden Abend einen Tisch für Teilnehmerinnen der Informatica in einer anderen Bremer Kneipe, so daß wir in den 2 Wochen einen Eindruck von der Stadt und ihren verschiedensten Kneipen und Stadtteilen bekommen haben.

Insgesamt haben 140 Teilnehmerinnen die Sommeruni besucht. Davon viele Studentinnen, aber auch einige berufstätige Frauen, die sich fortbilden wollten. Die Einstellungen der Teilnehmerinnen waren sehr unterschiedlich. So kamen einige, weil sie sich für die feministischen Inhalte interessierten, die angeboten wurden, andere wollten nur einmal in Ruhe unter Frauen lernen, ohne durch sexistische Anmache jeder Art gestört zu werden. Wieder andere kamen einfach nur, um ein paar 'Scheine' zu machen. Viele Teilnehmerinnen und Dozentinnen sind allerdings engagiert im Bereich Frauenförderung und -forschung oder sind Frauenbeauftragte ihres Fachbereiches.

In jedem Fall war die Stimmung und das Zusammenarbeiten recht harmonisch. Die meisten haben es wohl einfach genossen, einmal nicht die 'interessante Randgruppe' oder die 'Einzelkämpferin' oder die 'anzubaggernde' Kommilitonin oder die 'heimliche' Lesbe zu sein.

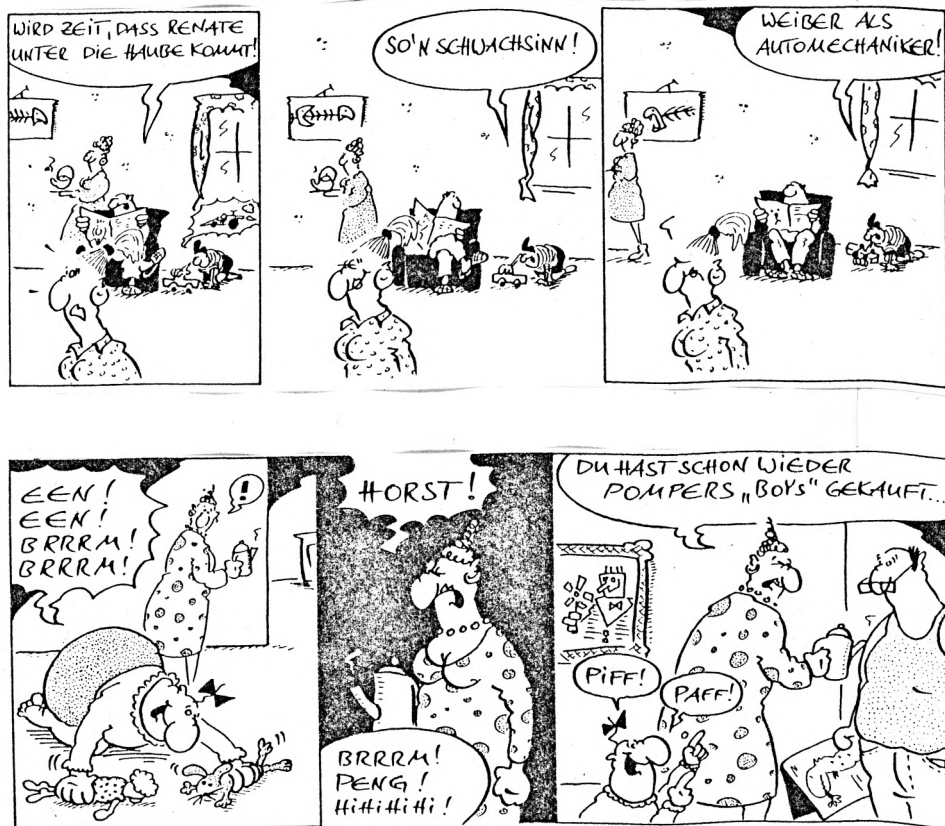
Auch die Abschlußfeier war ein Höhepunkt: mit Gedichtvorträgen, Zauberkunststücken und einem spontanen Theaterstück zum Thema 'Objektorientiertes Programmieren & feministische Kritik am Beispiel der Simulation eines Restaurants' war für Stimmung gesorgt und wir tanzten und schwatzten bis spät in die Nacht.



Anzumerken ist leider, daß auch bei so einer Uni Männer versuchten, zu stören. So blieb der Betreuer eines Rechnerpools, der aufgrund eines plötzlichen Krankheitsfalles aushilfsweise einspringen musste, während eines Kurses mehrere Stunden im Raum und verteilte Ratschläge. Erst nach mehrfachen Aufforderungen von Seiten der Veranstalterinnen und der Studentinnen verließ er den Raum. Dies zeigt die Notwendigkeit einer Frauenuniversität im Bereich von Informatik und anderen Technik- und Naturwissenschaften nur allzu deutlich auf. Denn solange sich Männer noch berechtigt fühlen, gegen die ausdrücklichen Anweisungen von Veranstalterinnen zu handeln und einer Professorin während ihrem Kurs „unter die Arme zu greifen“, genausolange sind Freiräume für Frauen - auch beim Lernen und bei der Arbeit - absolut notwendig.

Welche jetzt Lust bekommen hat, an dieser Sommeruni nächstes Jahr teilzunehmen: sie wird wieder in Bremen stattfinden, und zwar vom 13.09.99 bis zum 24.09.99.

Vorlesungsverzeichnis und Skripte und Ergebnisse der Informatica feminale '98 und Info's für die Informatica feminale '99 sind im Netz unter der Adresse www.uni-bremen.de/grp/informatica_feminale zu finden.



Die Gaia Hypothese - oder ist die Welt ein Riesenorganismus?



„Der menschliche Körper lebt in Symbiose mit Millionen von Mikroorganismen, was die Vermutung nahelegt, daß Menschen ambulante Ökosysteme sind und der Sinn des Menschen darin besteht, als Wärmebehälter für einige Kilo Mikroorganismen zu dienen, die Kohlendioxid für die Pflanzen liefern.“

Die Gaia - Hypothese betrachtet die Welt als Organismus und über diese Sichtweise werden auch biologische Vorgänge anders interpretiert werden als in der traditionellen Biologie. Ich beziehe mich dabei auf ein Buch von Elisabeth Shtouris „Vergangenheit und Zukunft der Erde“ und auf „Der Tod in der Natur“ von Carolyn Merchant. Anhand von E. Sathouris möchte ich euch die Gaia Hypothese vorstellen. C. Merchant hat in ihrem Buch den Naturbegriff historisch und philosophisch untersucht und mir ist aufgefallen, daß der Holismus- Gedanke, der auch die Gaia-Hypothese bestimmt, immer wieder auftaucht.

Der Name Gaia leitet sich vom Altgriechischen Gä - Erde ab. Nach einem griechischen Mythos hat die tanzende Gaia die Erde erschaffen.

„Am Anfang war ein von Nebelschwaden durchzogenes Nichts, das Chaos. Dies ist die tanzende Göttin Gaia, die in weiße Schleier gehüllt durch die Dunkelheit wirbelt. Als sie sichtbar wird und ihre Rotationen immer mehr in einen Tanz übergehen, formt sich ihr Körper zu Bergen und Tälern. Aus dem Schweiß, der ihr entströmt, bilden sich die Meere. Mit ihren

umherschlagenden Armen wirbelt sie zu guter Letzt den von Winden gepeitschten Himmel, Uranos, auf, den sie als Schutz und Gefährten um sich legt“ (Sathouris).

Die Gaia - Hypothese wurde in den siebziger Jahren von dem Chemiker James Lovelace, und von der Mikrobiologin Lynn Margulis entwickelt. Sie betrachten die Erde und ihre Lebewesen als ein sich selbst regelndes System, das tatsächlich nichts anderes ist als ein großes lebendiges Wesen, ein riesiger Organismus, kein mit Leben bedeckter Himmelskörper. Der Begriff des Lebens wird weiter gefaßt. Sathouris definiert den Prozeß des Lebens „als die sich selbst organisierende oder autopoietische Aktivität der Materie“. Es wird nicht mehr in organische und anorganische Materie unterschieden. Außerdem wird davon ausgegangen, daß Organismen nicht nur in einer bestimmten Umgebung entstehen, sondern diese auch formen. „Immer mehr des planetaren Krustenmaterial wird in immer mehr biologische Arten transformiert, die sich dann ihre im permanenten Wandel begriffenen Umwelten erschaffen“ (Sathouris).

Evolution wird aus dieser Perspektive nicht nur als „Survival of the fittest“, sondern als eine Endosymbiose betrachtet, in der Konkurrenz und Kooperation eine Rolle spielen. Biologische Arten können demnach immer nur in Co-Evolution mit anderen Arten entstehen.

Sathouris argumentiert, daß „wenn wir lernen, die Evolution als eine aus Holons bestehende

einzigste Holararchie zu betrachten, deren Ziel von ihrer Gesundheit und ihrem Wohlergehen definiert wird, können wir uns an den Aufbau eines Gesellschaftssystems machen das dieser Sichtweise entspricht.“ Genauso wie möglicherweise die im 19. Jahrhundert bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse Darwins Evolutionstheorie prägten, so soll nach Satouris jetzt umgekehrt ein veränderter Evolutionsbegriff auf die Gesellschaft wirken. Sie sieht die Menschheit, die als Menschheitskörper bezeichnet wird, auf der Schwelle zum erwachsen werden. Genauso wie ein Körper seine verschiedenen Funktionen zum Wohle des Organismus koordinieren müsse, damit er überleben kann, müsse die Menschheit lernen, Ausbeutung durch Kooperation zu ersetzen.

Ist die Gaia-Hypothese mehr spirituelle Metapher als eine wissenschaftliche Realität? In Carolyn Merchant's „Tod der Natur“ habe ich nach historischen Vorbildern von holistischen Naturvorstellungen und ihren Auswirkungen gesucht.

Vor dem 16. Jahrhundert empfand mensch die Welt wohl als organisch. Die Organismustheorie mit ihrer wechselseitigen Abhängigkeit der einzelnen Körperteile voneinander, die Unterordnung der einzelnen unter die gemeinschaftlichen Ziele in Gemeinschaft und Staat mag dem Erleben der Menschen entsprochen haben. Im Mittelpunkt der organischen Theorie stand die „Gleichsetzung der Natur, besonders der Erde, mit einer Nahrung spendenden Mutter“.

„In der Renaissance, bevor die mechanistische Weltanschauung an Bedeutung gewann, gab es mehrere organistische Strömungen. Das organische Denken dieser Zeit wurzelte in der griechischen Vorstellung des Kosmos als eines intelligenten Organismus. Es gab drei Traditionsstränge: den Platonismus, den Aristotelismus und die Stoa, die in Synthese mit der Gnosis, dem Hermetismus und dem Christentum ein ganzes Spektrum organistischer Philosophien ergaben“ (Merchant). Gemeinsam war ihnen die Annahme, daß „alle Teile des Kosmos miteinander zusammenhängen“ und „in lebendiger Einheit eine Wechselbeziehung eingehen“. Die organische Einheit des Kosmos rühre daher, daß er als ein lebendiges Wesen aufgefaßt wurde, dessen Leib, Seele und Geist aufs innigste verknüpft sei. Merchant sieht durch die Abkehr von dieser organistischen und der Hinwendung zum mechanistischen Weltbild eine Grundvoraussetzung zur Ausbeutung der Natur durch den Menschen.

Mir fiel auf, daß bei jeder organistischen Theorie ein Vorbild verwendet wird, um die Strukturen und die Organisation des Organismus zu erklären. Diese Bilder unterscheiden sich nach der Epoche und dem jeweiligen gesellschaftlichen Hintergrund. Oft wurde es aus gesellschaftlichen Hierarchien übernommen, von der religiösen Sicht der Zeit geprägt oder auf den menschlichen Körper übertragen. Das Zusammenleben der einzelnen Menschen, die gesellschaftliche sowie die

kosmische Ordnung werden immer parallel betrachtet. Hoffnungen auf eine gerechtere Gesellschaft werden auf ein neues Weltbild projiziert oder eine herrschende Schicht rechtfertigt ihre Machtansprüche durch eine von ihren Strukturen abgeleitete Weltsicht.

Dazu habe ich einen Text von Donna Haraway aus dem Artikel „Primatologie ist Politik mit anderen Mitteln“ gefunden:

„Der Organizismus oder der Traum von einer natürlichen (nicht erzwungenen) Gemeinschaft ist eine in der westlichen religiösen, philosophischen und wissenschaftlichen Tradition hoch angesehene Denkmöglichkeit. Vielen radikalen und antiliberalen DenkerInnen, auch vielen sich mit moderner Wissenschaft und Technologie befassenden Feministinnen schien er eine Alternative sowohl zur antagonistischen Opposition als auch zum regulativen Funktionalismus zu sein. Mensch vergißt leicht, daß der Organizismus eine Art Sehnsucht nach einem spontanen und immer gesunden Körper, perfektes Gegenteil jenes technizistischen und reduktionistischen

Buhmanns, der häufig als Bomben bastelnder Wissenschaftler imaginiert wird. Der Organizismus ist die analytische Sehnsucht nach einem natürlichen Körper, nach Reinheit jenseits der Störungen und Gestörtheit des „Künstlichen“. Er ist das umgekehrte, das Spiegelbild anderer Sehnsuchtsformen nach Transzendenz, die Ihre Gefährlichkeit für normale, begrenzte Gemeinschaften nicht durch die Behauptung verschleiern, sie seien lediglich deren natürlicher Ausdruck.“

Die Gaia-Hypothese birgt eine sehr große Gefahr von Übertragungen. So sieht Sahtouris den Menschheitskörper an der Schwelle zum erwachsen werden oder sie möchte den Glauben an ein göttliches Wesen durch Ehrfurcht vor dem Organismus Gaia, dem wir angehören, ersetzen. Die Begriffe, die sie benutzt, sind menschlich, geschichtlich und emotional stark besetzt und werden den komplexen Problemen menschlichen Zusammenlebens in und dem Umgang mit der Umwelt, denen sie sich zu nähern versucht, nicht gerecht.

B.M.



Literaturliste:

Donna Haraway Primatologie ist Politik mit anderen Mitteln in **Orland Barbara, Scheich Elvira (Hrsg)**

(1995) Das Geschlecht der Natur, Gender Studies, edition suhrkamp Frauenreferat

Lovelock James (1992) Gaia- die Erde ist ein Lebewesen, Scherz Verlag, Bern München Wien

Merchant Carolyn (1994) Der Tod der Natur- Ökologie, Frauen und neuzeitliche Naturwissenschaft, Verlag C.H. Beck München

Sahtouris Elisabet (1989) Gaia, Vergangenheit und Zukunft der Erde, Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1993

Notizen

Frauen **machen** die Hälfte der Bevölkerung aus.
Frauen **leisten** Zwei-Drittel der Arbeit.
Frauen **erhalten** Ein-Zehntel der Einkommen.
Frauen **besitzen** Ein-Hundertstel des Grundbesitzes.

Ganz liebe,
feministische Grüße
an unsere (Ex-)Referentinnen im Ausland!!!

post feminism



Bibi
Silvia
Simone

JF

